

ROTWEISSROT

DAS MAGAZIN DER AUSLANDSÖSTERREICHER 2 | 2024



WELTBUND

PRÄSIDENTENKONFERENZ

POLITIK & RECHT

DOPPELSTAATSBÜRGERSCHAFT

LEBENSART

DIE SCHÖNSTEN RADROUTEN
IN WIEN, KÄRNTEN UND TIROL

LINZ ENTDECKEN

Anton Bruckner, JKU Linz und voestalpine

EIN HERZ FÜR DEINE ROTWEISSROTE STIMME!



**GLEICH
INFORMIEREN &
REGISTRIEREN!**



Wenn Sie Ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich haben und sich dennoch an Wahlen, Volksabstimmungen, Volksbefragungen oder Volksbegehren beteiligen wollen, müssen Sie in der Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sein.

Um die Position der Österreicherinnen und Österreicher, die im Ausland leben, innerhalb der demokratiepolitischen Entscheidungen in Österreich weiter zu stärken, hat sich der AUSLANDS-ÖSTERREICHER-WELTBUND das Ziel gesetzt, die Zahl der in die Wählerevidenz eingetragenen Staatsbürger in aller Welt zu erhöhen.

Die Nationalratswahl in Österreich wurde für den **29. September 2024** festgelegt.

Infos und Antragstellung: www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/wahlen

Eine Initiative vom



AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND



Liebe Leserinnen und Leser!

Der Weltbund tagte in diesem Jahr vom 12. bis 14. April in Berlin. Da Präsident Werner Götz heuer ein bemerkenswertes Jubiläum feiert, fand ihm zu Ehren die Präsidentenkonferenz in Berlin statt. Äußerst interessante und informative Beiträge kamen vom BMEIA und der Wirtschaftskammer. Präsident Götz selbst referierte über die vielfachen Tätigkeiten des AUSLANDSÖSTERREICHERWELTBUNDES. Die anwesenden Präsidenten hatten in diesem Rahmen auch die Möglichkeit, am Tag davor den Wien-Ball zu besuchen sowie beim Liederabend in der österreichischen Botschaft bekannten Wienerliedern zu lauschen.

Nach der Wahl heißt in diesem Jahr vor der Wahl. Die EU-Wahl ist geschlagen und endete in Österreich erstmals in der Geschichte mit einem, wenn auch knappen, Wahlsieg für die Freiheitliche Partei. Am 29. September ist die Nationalratswahl angesetzt, sollten Sie es noch nicht getan haben, tragen Sie sich in die Wählererevidenz ein! Das Thema „Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft“ beschäftigt den AÖWB seit vielen Jahren. Der ausgewiesene Experte auf diesem Gebiet, RA Mag. Balazs Esztegar, zeigt in seinem Beitrag, dass es keineswegs ein lückenloses Prinzip im österreichischen Staatsbürgerschaftsrecht ist, dass Österreich keine Doppelstaatsbürgerschaft erlaubt. Eine Bürgerinitiative fordert transparente und erreichbare Kriterien zur Beibehaltung der Staatsbürgerschaft, hat über 6.400 Unterschriften gesammelt und diese im Parlament eingebracht. Kärnten bietet eine umfassende Unterstützung für Heimkehrer und Neuankömmlinge. Künstliche Intelligenz – viele reden darüber, aber was steckt wirklich dahinter? Prof. Ing. Mag. Dr. Robert Müller-

”
Eine Bürgerinitiative fordert transparente Kriterien zur Beibehaltung der Staatsbürgerschaft.

“

Török erklärt dies in einem spannenden und doch verständlich geschriebenen Artikel.

Das Jahr 1934 war das blutigste im Österreich der Zwischenkriegszeit. Was heute undenkbar erscheint, wurde damals bittere Realität: Österreich wurde zum Bürgerkriegsland. Im Zeichen der Olympischen Sommerspiele in Paris holt der Sportreporter Mag. Matthias Mödl drei ganz besondere Sportlerinnen vor

den Vorhang. Wunder-schöne, atemberaubende Radstrecken in drei Bundesländern sollen Lust auf mehr Radfahren in Österreich machen. Im 10. Bundesland können Sie über einen ganz besonderen neu gegründeten Verein in New York lesen. Ein besondere

Schwerpunktthema ist in diesem Heft das Land Oberösterreich mit seiner Landeshauptstadt Linz. Selbstverständlich ist es ein Muss, 200 Jahre Anton Bruckner und 50 Jahre Brucknerhaus auf ganz besondere Weise zu gedenken, die Universität Linz wird sehr persönlich vom neuen Rektor Univ.-Prof. Dr. Stefan Koch, selbst ehemaliger Auslandsösterreicher, vorgestellt. Wir erzählen die Geschichten der Gmundner Keramik und des Blaudrucks in Bad Leonfelden und stellen den wohl international größten Betrieb nicht nur Oberösterreichs, sondern ganz Österreichs vor, die voestalpine.

All dies soll Sie auf die Tagung in Linz einstimmen, wir freuen uns auf Sie!

Mit meinen herzlichen Grüßen

Dr. Irmgard Helderstorfer, Chefredakteurin





Foto: © privat
Fotos: © Robert Maybach



RECHT & POLITIK

06 Die Europawahl 2024 im Rückblick
Die EU-Wahl in Österreich hat die FPÖ erstmals bei einem bundesweiten Urnengang zur stärksten Kraft gemacht, knapp dahinter folgten ÖVP und SPÖ.

MEIN WELTBUND

08 Der Weltbund tagte vom 12. bis 14. April 2024
Die Präsidentenkonferenz fand in diesem Jahr aus Anlass der 50-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit von AÖWB-Präsident Werner Götz in Berlin statt.

RECHT & POLITIK

12 Doppelstaatsbürgerschaft – unmöglich oder nur ein Härtefall?
Viele Auslandsösterreicher wünschen sich eine Doppelstaatsbürgerschaft. In der öffentlichen Wahrnehmung wird dies kontrovers diskutiert.

MEIN WELTBUND

14 Bürgerinitiative Beibehaltung – breite Unterstützung aus 34 Ländern
Das österreichische Staatsbürgerschaftsgesetz benachteiligt jene, die im Ausland Erfahrungen sammeln, aber Österreich nicht den Rücken kehren wollen. Das wollen wir ändern.

LEBENSART

16 Ankommen in Kärnten – ein umfassendes Service für Auslandsösterreicher
Kärnten bietet hohe Lebensqualität und Unterstützung für Heimkehrer und Neuankommlinge. Touchpoints für umfassende Empfehlungen.

18 1934 – Bürgerkriege in Österreich
1934 war das blutigste Jahr im Zwischenkriegs-Österreich. Zwei Aufstände erschütterten das Land und führten zu einem Bürgerkrieg.

20 Künstliche Intelligenz – viele reden darüber, aber was steckt wirklich dahinter?
Medien berichten viel über die Nutzung von ChatGPT, aber wenig über die Funktionsweise und Gefahren von KI sowie Schutzmaßnahmen. Dieser Beitrag bringt Klarheit in die Diskussion.

22 Starke Frauen im Zeichen der fünf Ringe
Nach der Fußball-EM begeisterten die Olympischen Sommerspiele in Paris die Sportfans. Wir stellen starke österreichische Frauen vor.

24 200 Jahre Anton Bruckner, 50 Jahre Brucknerhaus
Auf die Spuren des großen Sohnes des Bundeslandes Oberösterreich begibt man sich heuer beim Internationalen Brucknerfest Linz 2024 auf ganz besondere Weise.



Foto: © Gmundner Keramik

28



Foto: © Kärnten Werbung/Edward Gröger

34

- 26 Johannes Kepler Universität Linz: lokale Wurzeln, globale Horizonte**
Ein Gastbeitrag von Univ.-Prof. Dr. Stefan Koch. Der gebürtige Wiener ist seit Oktober 2023 Rektor der Johannes Kepler Universität Linz.

- 28 Gmundner Keramik**
Handmade trifft Modern Art: Gmundner Keramik, die Traditionsmarke aus Österreich, ist weltweit in Spitzenlokalen vertreten.

- 30 Blaudruck: eine alte Tradition auch in Oberösterreich**
Im ländlichen Raum setzte sich Blaudruck auf robustem Leinen durch, ideal für schmutzresistente Arbeitskleidung.

- 32 voestalpine setzt Meilenstein für den Klimaschutz**
greentec steel ist ein Stufenplan zur grünen Stahlproduktion. Die Bauarbeiten für Österreichs größtes Klimaschutzprogramm laufen bereits.

- 34 Auf einigen der schönsten Radrouten in Österreich unterwegs**
In diesem Heft stellen wir Ihnen wieder Radrouten vor, dieses Mal durch das südlichste Bundesland Kärnten, die Bundeshauptstadt Wien und das gebirgigste Bundesland Österreichs, Tirol.

RECHT & POLITIK

- 37 Fitnesskur/Ausdauertraining für Ihren Haushalt**
Mit der richtigen Ausstattung und Vorräten zu Hause sind Krisen besser bewältigbar. Wir geben Ihnen die besten Tipps, wie Ihr Haushalt krisenfit wird.

DIE 9 BUNDESLÄNDER

- 38 Darüber spricht man in Österreichs Regionen**

LEBENSART

- 42 Antonia Rados mit dem Hugo-Portisch-Preis geehrt**
Die ehemalige RTL-Chefreporterin, frühere ORF-Korrespondentin, Kriegs- und Krisenberichterstatlerin wurde für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

DAS 10. BUNDESLAND

- 43 Österreicher in aller Welt**
Auf einen Blick gibt es hier Berichte über die vielfältigen Aktivitäten der Vereine weltweit.

- 47 Neugründung des Vereins Austrian Jewish Heritage**
Eine Gruppe von „neuen“ und auch alten österreichischen Staatsbürgern hat sich zu einem Verein zusammengeschlossen.

LEBENSART

- 48 Unser Schmankerleck**
Mühlviertler Leinölerdäpfel

- 49 Buchtipps**

- 50 Impressum**

DIE EUROPAWAHL 2024 IM RÜCKBLICK

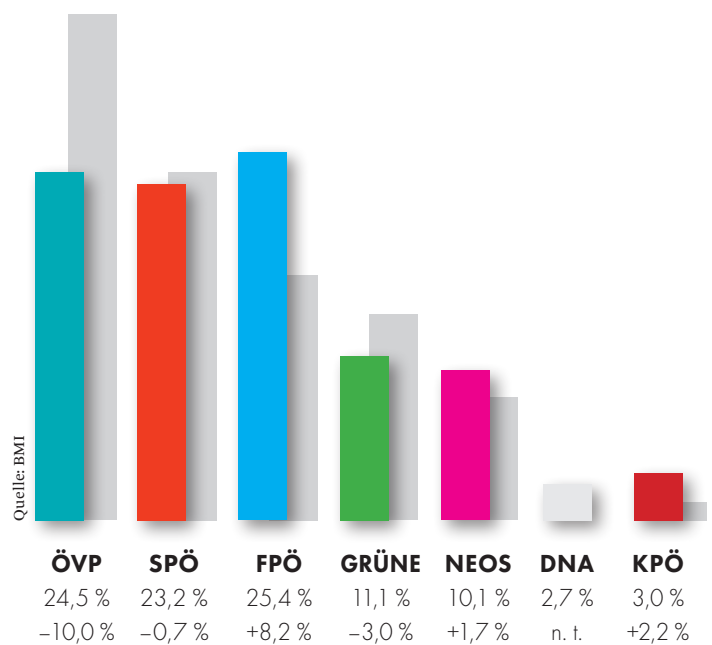
„Partei A erzielt x,x Mandate, Partei B erzielt y,y Mandate, Partei C erzielt z,z Mandate – Konfidenzintervall 0,5 Prozent.“ So können sich ältere „gelernte“ Österreicher an Wahlen vor ca. fünfzig Jahren erinnern, als der legendäre „Hochrechner der Nation“, Prof. Gerhart Bruckmann, im TV diese Worte fand und um exakt 17 Uhr jegliche Spannung weg war, weil man präzise wusste, wie eine Wahl ausgegangen ist.

Prof. Mag. Robert Stein

Bei der Europawahl 2024 ist dies, wie man sich am Wahltag überzeugen konnte, ganz anders verlaufen. Zwar gab es wie vor 50 Jahren um 17 Uhr veröffentlichte Zahlen, bei diesen handelte es sich aber um „Prognosen“, also um Produkte aus der empirischen Sozialforschung, die auf Befragungen aus der Woche vor der Wahl beruhten. Wie z. B. in Deutschland bei nationalen Wahlen wegen des zeitgleichen Wahlschlusses gewohnt, waren die vorhergesagten Zahlenwerte auch bei uns vom später veröffentlichten vorläufigen Ergebnis weit entfernt. Betrug der Abstand zwischen dem „ersten Platz“ (FPÖ) und dem „zweiten Platz“ (ÖVP) bei der Vorhersage um 17 Uhr fast fünf Prozentpunkte, so lagen die drei erstgereihten Parteien bei der ersten auf vorliegenden Ergebnissen beruhenden Berechnung mit einem Abstand von nur rund zwei Prozentpunkten quasi Kopf an Kopf, wobei das zugesicherte Konfidenzintervall im Ausmaß von 2,5 Prozent gerade noch nicht überschritten wurde.

Nach Auswertung der restlichen Wahlkarten – darunter befanden sich auch etliche Wahlkarten von Auslandsösterreichern – am Montag nach dem Wahltag lautet das Endergebnis der Europawahl 2024 für Österreich nunmehr wie in der nebenstehenden Grafik ersichtlich. Zu beachten ist, dass sich die Zahl der an österreichische Mitglieder des Europäischen Parlaments zur Vergabe gelangenden Mandate von – zuletzt nach dem Brexit – 19 Mandaten auf 20 erhöht hat, weil nach einer Neufestlegung der Gesamtzahl der EP-Mandate auf insgesamt 720 auch die den einzelnen Mitgliedstaaten zustehenden Mandate neu bewertet wurden.

Unter den 6.372.204 Wahlberechtigten waren 45.764 Personen mit Hauptwohnsitz im Ausland. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Zahl deutlich geringer ist als bei anderen bundesweit stattfindenden Wahlereignissen, haben doch Auslandsösterreicher mit Wohnsitz in der Europäischen Union als Alternative zur österreichischen Europawahl auch die Möglichkeit, die EP-Mitglieder ihres Wohnsitzmitgliedstaates zu wählen. Umgekehrt gibt es dafür auch 45.161 Wahlberechtigte mit einer Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates als Österreich, die sich für



die Möglichkeit entschieden haben, die österreichischen EP-Mitglieder zu wählen.

Geringer fällt natürlich die Zahl jener Auslandsösterreicher aus, die tatsächlich bei der Europawahl 2024 ihre Stimme abgegeben haben oder, genauer gesagt, deren Wahlkarte die zuständigen Bezirkswahlbehörden fristgerecht erreicht hat und nicht wegen eines Formmangels – meist handelt es sich um eine fehlende Unterschrift für die eidesstattliche Erklärung – als nichtig ausgesondert wurde. Der in Fachkreisen gerne als „Woutsas-Zahl“ bezeichnete Zahlenwert – er ist nach dem ehemaligen österreichischen Botschafter in Nordmazedonien benannt, der sich um die Schaffung der in Rede stehenden Statistik große Verdienste erworben hat – betrug 25.961.

MOTIVE


Es wird mannigfaltige Motive geben, warum sich ein Unionsbürger mit Hauptwohnsitz außerhalb des Her-



Reinhold Lopatka (ÖVP), Helmut Brandstätter (NEOS), Lena Schilling (Grüne), Andreas Schieder (SPÖ) und Harald Vilimsky (FPÖ) (v. l. n. r.) am Abend der EU-Wahl 2024 im Wahlzentrum im Haus der Europäischen Union in Wien.

kunftsmitgliedstaates für die eine oder für die andere Möglichkeit entscheidet, auf die Sitzverteilung im Europäischen Parlament Einfluss zu nehmen. Einer der Gründe könnte darin liegen, dass das für Europawahlen in Österreich geltende Fristengefüge sich bestenfalls für betroffene Personen mit Wohnsitz in Deutschland, allenfalls mit Wohnsitz in einer Handvoll anderer EU-Staaten

eignet, tatsächlich vom Stimmrecht verlässlich Gebrauch zu machen. Es ist mit Bedauern festzuhalten, dass dem Nationalrat bei Beschlussfassung des Wahlrechtsänderungsgesetzes 2023 hinreichend bekannt war, dass die Stimmabgabe für Menschen mit einem Wohnsitz in einer größeren Entfernung von Österreich nur auf dem Papier möglich ist, aufgrund der Fristenlage faktisch jedoch verhindert wird. Politische Schuldzuweisungen in irgendeiner Richtung erscheinen in diesem Zusammenhang müßig, wurde doch die erwähnte große Wahlrechtsreform Anfang 2023 einstimmig beschlossen, ohne dass der Gesetzgeber bereit gewesen wäre, das seit Jahrzehnten bekannte Problem einer Lösung zuzuführen.

Ein stärkerer Druck auf die Entscheidungsträger könnte dadurch entstehen, sollte es einmal gelingen, eine größere Zahl an Auslandsösterreichern zu einer rechtzeitigen Registrierung in die Wählerevidenz einer Gemeinde zu motivieren. Für die am 29. September 2024 stattfindende Nationalratswahl besteht hierzu noch bis etwa Mitte August die Möglichkeit, die man unbedingt nutzen sollte. Dann bliebe zu hoffen, dass sich beim Fristengefüge durch entsprechende Gesetzesänderung wenigstens bis zur übernächsten Wahl, planmäßig ist das die Bundespräsidentenwahl 2028, etwas ändert. 



TIPP

Ein Tipp vom Autor für die bevorstehende Nationalratswahl für Personen, die weit weg von Österreich, aber in der Nähe einer österreichischen Vertretungsbehörde (Botschaft oder Generalkonsulat, wie z. B. Tokio oder São Paulo) wohnen: Machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Wahlkarte in beide Richtungen über die Vertretungsbehörde befördern zu lassen. Wenn es Ihnen möglich ist, die Wahlkarte bis zum neunten Tag von dem Wahltag (im EWR-Raum sogar bis zum sechsten Tag) zur Behörde zurückzubringen, so ist eine rechtzeitige Weiterleitung nach Österreich garantiert. Allenfalls müssen Sie bei der Gemeinde Ihrer Wählerevidenz-Registrierung ein bestehendes „Wahlkarten-Abo“ anpassen lassen.



DER WELTBUND TAGTE VOM 12. BIS 14. APRIL 2024 IN BERLIN

Werner Götz, Präsident des AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUNDES, feiert heuer ein bemerkenswertes Jubiläum: Seit einem halben Jahrhundert engagiert er sich ununterbrochen ehrenamtlich für seine Heimat Österreich. Der gebürtige Mödlinger hat über die Jahre unterschiedliche Funktionen bekleidet.

Dr. Irmgard Helperstorfer



Foto: © privat

Bereits als junger Mann übersiedelte Götz 1970 nach Berlin. Drei Jahre später wurde er Mitglied im dortigen Verein der Österreicher und kam bald darauf in den Vorstand. 1983 wurde er zum Vizepräsidenten des Weltbundes gewählt, 1995 sogar zum Weltbund-Präsidenten sowie zum Präsidenten des Vereins der Österreicher in Berlin. Aus diesem Grund beschloss der Vorstand des AÖWB, in diesem Jahr sowohl die Vorstandssitzung als auch die jährlich im Frühjahr stattfindende Präsidentenkonferenz Werner Götz zu Ehren in Berlin abzuhalten. In deren Rahmen konnte am 13. April auch der jährlich stattfindende Wiener Ball besucht werden.

WIENER BALL

Zu einer von Götz' Aufgaben zählt auch seit drei Jahrzehnten die Organisation des Wiener Balls in Berlin. Dieser fand 2024 zum 56. Mal in der deutschen Bundeshauptstadt statt. Im wundervollen Rahmen des Hotels Maritim in der Berliner Innenstadt gleich hinter der

Die Präsidenten, die an der Konferenz in Berlin teilnahmen, mit Präsident Werner Götz an der Spitze.

Prachtstraße „Unter den Linden“ konnte in Anwesenheit des österreichischen Botschafters in Deutschland Dr. Michael Linhart und seiner Frau sowie der Kulturstadträtin von Wien Veronika Kaup-Hasler ein rauschendes Fest gefeiert werden. Der Saal war bis zum letzten Platz voll mit fröhlichen und tanzbegeisterten Menschen. Viele der angereisten Teilnehmer der zuvor genannten Veranstaltungen aus aller Welt kamen ebenso in den Genuss, daran teilzunehmen. Sogar ein Präsident aus Brasilien, Mario Colin, er war wohl der am weitesten Angereiste, war anwesend und alle erfreuten sich an der Musik und den künstlerischen Darbietungen bei der Eröffnung und den Mitternachtseinlagen.

WIENER LIEDERABEND

Der Wiener Liederabend am Abend zuvor in der österreichischen Botschaft hat bereits Tradition, so auch in



diesem Jahr. Die Wiener Künstler Alexandra Reinprecht und Horst Hubmann interpretierten unter der Klavierbegleitung von Christian Koch bekannte Wienerlieder unter anderem von Johann Schrammel, Hermann Leopoldi und Georg Kreissler, die die Zuhörer entzückten und auch den einen oder anderen zum Schmunzeln brachten.

PRÄSIDENTENKONFERENZ

Einen Tag später trafen einander bei der Präsidentenkonferenz die Repräsentanten der österreichischen Vereinigungen aus aller Welt. Präsident Werner Götz hieß alle Anwesenden herzlich in Berlin willkommen und dankte insbesondere dafür, dass sie den Ortswechsel dieses eine Mal von Wien nach Berlin mitgetragen und so zahlreich am Wiener Liederabend und Ball teilgenommen haben.

Zu Beginn berichtete **Mag. Bernhard Faustenhammer**, als Vertreter des Außenministeriums in Berlin anwesend, über seine ersten Erfahrungen in seiner neuen Aufgabe als Leiter der Abteilung IV.3 und schließt an seine Vorgänger Dr. Susanne Bachfischer und Mag. Wolfgang Strohmayr an. Er freut sich über das neue Aufgabengebiet und kann bereits auf drei ereignisreiche Monate zurückblicken. Mit Blick auf das Superwahljahr 2024 lud er alle anwesenden Vereinspräsidenten ein, sowohl selbst eine Wahlkarte zu beantragen als auch die entsprechende Aufforderung per Vereinskommunikation weiterzugeben. Derzeit sind 210.000 Landsleute im Pass-System registriert, er forderte alle auf, diese Option unbedingt wahrzunehmen, um die rasche Kontaktaufnahme in Krisenfällen des BMEIA bzw. der zuständigen Vertretungsbehörden zu ermöglichen. Mit Blick auf den § 58c Staatsbürgerschaft hat sich der Begriff „Wiederösterreicher“ etabliert, mittlerweile wurden 29.000 Verfahren positiv abgeschlossen. In den USA gibt es seit 1/2024 ein neues Working-Holiday-Programm, das von Gesandter Dr. Susanne Bachfischer und Gesandtem Mag. Werner Senfter ausgehandelt wurde. Es handelt sich dabei um ein einjähriges Praktikum, bei dem man Erfahrungen in den USA sammeln kann. Ähnliche Angebote gibt es bereits mit anderen Ländern.

Mag. Astrid Fixl-Pummer von der Wirtschaftskammer dankte für die Gelegenheit, kurz die aktuellen Agenden der Wirtschaftskammer vorzustellen. Die Hauptaufgaben ihrer aktuellen Funktion als stellvertretende Leiterin der Außenwirtschaft Austria sieht sie in der Anbahnung und Hilfe bei der Exporttätigkeit österreichischer Unternehmen sowie der Unterstützung bei Investitionsvorhaben oder Problemen bei der Rechnungslegung. Sie berichtete über eine insgesamt positive Einschätzung der österreichischen Wirtschaft durch die WKO. Diese



Foto: © privat

Eines der Wahrzeichen von Berlin, das Brandenburger Tor.

hat 99 Büros weltweit, 2024 wird ein neues Büro in Usbekistan eröffnet, die Erschließung neuer Märkte bleibt weiterhin eine Priorität von Dr. Harald Mahrer. Sie forderte alle Vereinspräsidenten auf, vor Ort mit Advantage Austria in Kontakt zu treten.

Präsident Werner Götz dankte den beiden Vorrednern für die interessanten Einblicke und hob die konstruktive Zusammenarbeit sowie den Teamgedanken – sowohl innerhalb des AÖWB-Vorstandes als auch mit den zahlreichen Partnern – hervor. Er berichtete von seinen vielen Tätigkeiten in den vergangenen sechs Monaten. So konnten mittlerweile alle neun Landeshauptleute besucht werden. In der nächsten Runde ist vorgesehen, die für das Thema Beibehaltung zuständigen leitenden Beamten in den Bundesländern zu besuchen. Hauptargumente dort sind der materielle sowie ideelle Verlust für Österreich bei einer Ausbürgerung, die Bewertung des künftigen Potenzials jüngerer Landsleute und die stärkere Berücksichtigung privater Interessen.

Besonders hob er den Termin mit Generalsekretär Dr. Nikolaus Marschik im BMEIA hervor. Dabei ging es unter anderem auch um die Aufstockung des AÖWB-Förderbudgets auf das ehemalige Niveau nebst Inflationsanpassung und die Unterzeichnung des Fördervertrages zwischen dem Bund, vertreten durch das BMEIA, und dem AÖWB. Die Budgetsituation des Weltbundes schätzt Präsident Götz im Vergleich zu der in Graz genannten Ausstattung der Auslandsschweizer immer noch als gering ein, er ist aber mit der deutlichen Verbesserung in diesem Jahr generell zufrieden. Auch ein Gespräch mit dem ÖGB-Präsidenten Wolfgang Katzian, der gleichzeitig EU-Gewerkschaftspräsident ist, fand statt, dabei konnte die Kennt-



Der Dachverband der österreichischen Vereinigungen in Deutschland tagte ebenfalls in diesen Tagen in den Räumen der Botschaft.

nis über den Weltbund maßgeblich verbessert werden. Mit Blick auf künftige Präsidentenkonferenzen ließ er die Anwesenden wissen, dass er nur im Falle von 50 Anmeldungen eine „reine“ Präsenzveranstaltung plant. Gleichzeitig plädierte er für eine persönliche Anwesenheit, die dazu beitragen soll, das Netzwerk zu stärken, und auch als Motivation für Vereinspräsidenten dienen soll.

Vizepräsidentin Edith Pürschel dankte ihrerseits allen Vorstandskollegen für den Teamgeist und die stets konstruktive Zusammenarbeit. Als plakatives Beispiel für einen effektiven Schulterschluss mit anderen nannte sie die Gründung der „Task Force Beibehaltung“ unter der Leitung von Andrea Schöllnast. In Kooperation mit Martin Wallner und Philip Rader wurde mittlerweile eine Bürgerinitiative ins Leben gerufen, deren Unterschriften am 28. Mai 2024 an den zuständigen Parlamentsausschuss übergeben würden. Ziel ist es, eine Erleichterung der Beibehaltung aufgrund klarer Kriterien für die „persönlichen Gründe“ zu schaffen. Anschließend stellte sie kurz die nunmehr dritte Folge des RotWeissRot-Podcasts vor. Sie lud alle ein, in diesen Podcast reinzuhören und die Information auch mit den Vereinsmitgliedern zu teilen.

Vizepräsident Dr. Wolfgang Ruso berichtete von seinen interessanten Erkenntnissen während des Digitalisierungsprozesses des ROTWEISSROT-Magazins. Er betonte nochmals, wie wichtig es ist, an die hohe, auch mediale Relevanz und politische Präsenz des Weltbundes in früheren Jahren anzuschließen. Seine Initiative, mit

Josef Labschütz mit dem eigens für den Wiener Ball kreierten Glas.

„verlorenen“ Vereinen wieder in Kontakt zu treten und neue Vereinigungen im Blick zu behalten, berichtete er von seinem Start in Japan und lud alle Anwesenden ein, ihm neue Vereine oder ihnen bekannte Organisationen mit Österreich-Bezug zu melden. Abschließend erzählte er von der Diskussion im Vorstand, den Begriff „Auslandsösterreicher“ künftig zu meiden, man spreche lieber von Landsleuten, die sich derzeit im Ausland befinden. In diesem Zusammenhang erwäge man auch eine Änderung des Namens „AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND“ in eventuell „Österreicher-Weltbund“, Meinungen dazu sind gerne willkommen.

Dr. Michael Scherz, Handelsdelegierter in Bonn, freute sich, den Anwesenden einen Einblick in die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen Deutschland und Österreich geben zu können, und beleuchtete in diesem Kontext auch die aktuelle Situation in Deutschland. Er selbst ist in Deutschland seit 2011 im Einsatz, zunächst in München und seit August 2020 in Berlin. Derzeit verfügt Österreich über 207 Milliarden Euro Gesamtexporte, davon 30 % nach Deutschland, darunter 65 Milliarden Euro an Dienstleistungsexporten. Für Österreich ist Deutschland der größte Markt, für Deutschland ist Österreich der sechstgrößte Handelspartner. Deutschland schwächle allerdings derzeit, das ehrgeizige Reformprogramm der Bundesregierung wurde seit 2021 nur bedingt umgesetzt, zusätzlich seien Ukraine-Krieg, Energiekrise und Lieferkettenprobleme aufgetreten. Aus seiner Sicht wäre ein großer Befreiungsschlag nötig, seine Hoffnung sei, dass dieser bald komme. Er verwies dabei auf den



Die Wiener Künstler des Liederabends Alexandra Reinprecht und Horst Hubmann (2. v. r.) mit Präsident Werner Götz und der Klavierbegleitung Christian Koch (l.).

seines Vortrages verwies Dr. Scherz noch darauf, dass das Botschaftsteam gemeinsam mit der Österreich-Werbung und Advantage Austria für das zweite EM-Gruppenspiel Österreichs in Berlin ein Public Viewing in der Botschaft plant.

Interessante Beiträge und Vorstellungen kamen von den anwesenden Präsidenten, die sich zum Teil, da neu, auch vorstellten. Intensiv diskutiert wurden die Erstellung eines vierten RWR-Heftes sowie die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. Endgültige Entscheidungen dazu werden wohl bei der Generalversammlung im Rahmen der Weltbund-Tagung in Linz fallen. Auch das Ehrenamt sei keineswegs uninteressant, erzählte Andrea Schöllnast aus ihrer Praxis als Honorarkonsulin in Basel und Präsidentin der VÖS. Sie schätze die Arbeit im interdisziplinären, diversen Team des Weltbundes und der VÖS. Dort habe sie eine komplette Umstellung vollzogen, die sich mittlerweile als sehr erfolgreich entpuppt habe. Dabei sei die Mitwirkung aller gefragt und die Wertschätzung jedes Beitrages ganz entscheidend. Es brauche zudem eine zielgruppenspezifische persönliche Ansprache und Vertrauen mit Freiraum, um Mitstreitende zu motivieren.

Abschließend dankte Präsident Werner Götz allen sehr herzlich für die so aktive Beteiligung an dieser Präsidentenkonferenz und allen anderen Veranstaltungen. Alle Beteiligten hoffen auf ein Wiedersehen in Linz beim Auslandsösterreicher-Treffen und weiteren spannenden und interessanten Gesprächen!

Fotos: © privat



Der Wiener Ball mit einer wundervollen Eröffnung und den stilvoll gedeckten Tischen.

Stern-Titel vor einigen Jahren: „Österreich, das bessere Deutschland“. Österreich ist gut aufgestellt und attraktiv, erneuerbare Energien spielen bereits seit der Nicht-Inbetriebnahme des Atomkraftwerks Zwentendorf eine tragende Rolle, auch bei anderen Themen sind gute Fortschritte sichtbar und die Perspektiven positiv. Am Ende

DOPPELSTAATSBÜRGERSCHAFT – UNMÖGLICH ODER NUR EIN HÄRTEFALL?

Neben der österreichischen Staatsbürgerschaft eine weitere Staatsangehörigkeit zu haben, ist für viele Auslandsösterreicher ein lang gehegter Wunsch. Gleichzeitig wird Doppelstaatsbürgerschaft in der öffentlichen Wahrnehmung – je nach Standpunkt – gerne mystifiziert oder dämonisiert. Das Spektrum reicht von ideal bis illegal.

Mag. Balazs Esztegar

Österreich erlaubt keine Doppelstaatsbürgerschaft“ ist ein Satz, den man in diesem Zusammenhang oft zu hören bekommt. Bei näherer Betrachtung der geltenden Rechtslage zeigt sich jedoch, dass dies keineswegs ein lückenloses Prinzip im österreichischen Staatsbürgerschaftsrecht ist. Tatsächlich ist diese – grundsätzlich bestehende – Regel von einigen Ausnahmen durchlöchert wie ein Laib Emmentaler.

MINDERJÄHRIGE

Als wichtigstes Beispiel in der Praxis lässt sich die Staatsangehörigkeit durch Abstammung von Eltern mit unterschiedlicher oder mehrfacher Staatsangehörigkeit nennen. Die überwiegende Anzahl der Rechtsordnungen knüpft bei der Geburt des Kindes in irgendeiner Form an die Staatsangehörigkeit eines oder beider Elternteile an. Da jedes Land die Regeln für den Erwerb und den Verlust seiner Staatsbürgerschaft selbst festlegen kann, kann ein anderer Staat in diese Regelung auch nicht aktiv eingreifen. So kann das österreichische Recht nicht verbieten, dass ein Kind einer deutschen Mutter die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt. Zugleich enthält das österreichische Recht auch keine Einschränkung dahin gehend, dass das Kind nur dann die österreichische Staatsbürgerschaft erwerben würde, wenn es keine andere Staatsangehörigkeit früher oder gleichzeitig erwirbt. Also können Kinder durch Abstammung neben der österreichischen Staatsbürgerschaft grundsätzlich auch weitere Staatsangehörigkeiten erwerben und – zumindest nach österreichischem Recht – diese auch über die Volljährigkeit hinaus behalten. In dieselbe Kerbe schlägt ein *ius soli* im Geburtsstaat, wenn also die Staatsangehörigkeit eines Staates kraft Gesetzes allein durch die Inlandsgeburt erworben wird.

Bei Minderjährigen können mehrfache Staatsangehörigkeiten aber gegebenenfalls auch im Verleihungsweg

entstehen. So kann etwa bei unmündigen Minderjährigen, die unehelich geboren wurden und deren Eltern die 8-Wochen-Frist des § 7 Abs 1 StbG verpasst haben, die also die Staatsbürgerschaft nicht durch Abstammung erwerben konnten, eine Verleihung auch ohne Verzicht auf die fremde Staatsangehörigkeit vorgenommen werden. Ähnliches gilt bei der Adoption von Kindern bis zu 14 Jahren, auch diese müssen nicht auf ihre bisherige Staatsangehörigkeit verzichten.

VOLLJÄHRIGE

Doch auch bei Volljährigen enthält das Gesetz einige Fälle von möglicher Doppelstaatsbürgerschaft. Hier wird gerne die Verleihung im besonderen Interesse der Republik wegen der bereits erbrachten und noch zu erwartenden außerordentlichen Leistungen ins Treffen geführt, da bei dieser besonderen Einbürgerung kein Verzicht auf die bisherige Staatsangehörigkeit verlangt wird – übrigens im Fall der Erstreckung einer solchen Verleihung auch nicht für Ehegatten und minderjährige Kinder. Ein weiterer, in der Praxis mittlerweile sehr relevant gewordener Tatbestand ist der Erwerb der Staatsbürgerschaft im Wege der Anzeige durch Nachkommen früherer durch die NS-Verfolgung vertriebener oder ermordeter Staatsbürger. Auch diese Personengruppe erwirbt die Staatsbürgerschaft, ohne dass ein Ausscheiden aus der bisherigen Staatsangehörigkeit gefordert wird. Der seltene Fall eines Putativösterreicherers, wenn also jemand fälschlich und ohne eigenes Verschulden von einer österreichischen Behörde über einen langen Zeitraum hindurch als Staatsbürger behandelt wurde, das jedoch tatsächlich niemals war, erlaubt es, eine allenfalls bestehende weitere Staatsangehörigkeit zu behalten. Schließlich gibt es Fälle, in denen das Ausscheiden aus der bisherigen Staatsangehörigkeit rechtlich unmöglich ist, weil die fremde Rechtsordnung die Entlassung




Foto: © Martin Jäger

Rechtsanwalt Mag. Balazs Esztegar LL. M. ist seit über zehn Jahren im Staatsbürgerschaftsrecht tätig.

nicht erlaubt oder sie faktisch unzumutbar ist, etwa weil sich die Person der Gefahr einer Verfolgung aussetzen würde, wie es bei anerkannten Flüchtlingen regelmäßig der Fall ist.

Für die meisten Auslandsösterreicher relevant ist allerdings die in § 28 StbG vorgesehene Möglichkeit, einem Verlust der Staatsbürgerschaft im Fall des freiwilligen Erwerbs einer fremden Staatsangehörigkeit durch einen Beibehaltungsantrag zu begegnen. Diese im Gesetz zur Vermeidung von Härtefällen sowie zur Wahrung von Staatsinteressen ausgestaltete Ausnahmeregelung ist in der Praxis durchaus problematisch, da die Kriterien für die Bewilligung eines solchen Antrages nicht klar definiert sind. Tatsächlich muss die Beibehaltung entweder notwendig sein, um eine ansonsten eintretende extreme Beeinträchtigung des Privat- und Familienlebens zu vermeiden; oder aufgrund bereits erbrachter und noch zu erwartender Leistungen muss ein Interesse der Republik an der Beibehaltung bestehen. Die Geltendmachung beider Gründe ist in der Praxis durchaus anspruchsvoll. Es

ist wichtig, bei einer solchen Antragstellung nicht voreilig zu sein, sondern bedacht und strukturiert an die Sache heranzugehen. In jedem Fall ist es im Zusammenhang mit einer geplanten Änderung der Staatsangehörigkeit sehr anzuraten, rechtzeitig qualifizierten Rat einzuholen.

Insgesamt zeigt sich daher, dass auch das österreichische Recht durchaus Doppel- und Mehrfachstaatsbürgerschaften in gewissen Konstellationen zulässt, wenngleich der allgemeine Grundsatz, dass neben der österreichischen Staatsbürgerschaft „tunlichst“ keine anderen Staatsangehörigkeiten bestehen sollen, weiterhin besteht. 

Mag. Balazs Esztegar, LL. M. ist Rechtsanwalt in Wien und Experte für Staatsbürgerschaftsrecht. Er ist einer der Herausgeber des aktuellen Kommentars zum Staatsbürgerschaftsgesetz und Autor des Kapitels Staatsbürgerschaftsrecht im WEKA-Handbuch Asyl- und Fremdenrecht, das jährlich mehrmals aktualisiert wird. Er berät laufend Klienten aus allen Teilen der Welt zu Fragen rund um den Erwerb, den Verlust und die Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft. www.esztegar.at



BÜRGERINITIATIVE BEIBEHALTUNG – BREITE UNTER- STÜTZUNG AUS 34 LÄNDERN

Das österreichische Staatsbürgerschaftsgesetz benachteiligt jene, die im Ausland Erfahrungen sammeln, aber Österreich nicht den Rücken kehren wollen. Das wollen wir ändern.

AÖWB-Vizepräsidentin Edith Pürschel, MBA



Philipp Rader, Initiator der Bürgerinitiative „Beibehaltung“, mit AÖWB-Vizepräsidentin Edith Pürschel und Generalsekretärin Dr. Irmgard Helderstorfer unmittelbar vor der Übergabe der Unterschriften an die Parlamentsdirektion.

Seit vielen Jahren setzt sich der Weltbund dafür ein, dass Landsleute ihre österreichische Staatsbürgerschaft beibehalten können, wenn sie die Staatsbürgerschaft ihres Wohnsitzlandes annehmen und einen

entsprechenden Antrag stellen. Aber vielen Österreichern wurde mittlerweile ihre Staatsbürgerschaft aberkannt – sei es, weil sie nicht wussten, dass ein Antrag gestellt werden muss, oder weil ihr Antrag aufgrund restriktiver und vager Regelungen negativ beschieden wurde. Fakt ist: Österreich hat eines der restriktivsten Staatsbürgerschaftsgesetze der Welt.

„Würde ich meine österreichische Staatsbürgerschaft aufgeben, wäre es extrem schwierig, für eine gewisse Zeit nach Österreich zu gehen, um mich zum Beispiel um ein Familienmitglied zu kümmern.“

Lara, Belgien

“

AÖWB-Präsident Werner Götz und sein Team haben daher seit Amtsantritt bei allen Landeshauptleuten, den außenpolitischen Sprechern der Parteien, einigen Parteivorsitzenden und leitenden Beamten in den Bundesländern dafür geworben, das geltende Bundesgesetz wohlwollender zu interpretieren und die Beibehaltung im persönlichen Interesse konsequenter zuzulassen.

Seit der Weltbundtagung 2023 (siehe RWR 3/23, S. 12) begleitet der Weltbund nun auch die von **beibehaltung.at** und **doppelstaatsbuerger.at** initiierte Kampagne sowie die im Frühjahr 2024 gestartete Bürgerinitiative „Klare und erreichbare Kriterien zur Beibehaltung der Staatsbürgerschaft“ mit Philipp Rader, Klosterneuburger und Doktorand in London, als Erstunterzeichner.

500 Unterschriften waren erforderlich – diese Anforderung wurde dank breiter Unterstützung von Landsleuten inner- und außerhalb Österreichs mehr als 12-fach über-

Foto: © AÖWB



Philipp Rader präsentiert stolz 6.451 Unterschriften aus aller Welt.

treffen. Bis zuletzt gingen Original-Unterschriftenlisten aus aller Welt im Weltbundbüro in der Postgasse ein – einige sogar noch nach Abgabeschluss.

Am Dienstag, den 28. Mai 2024, konnten schließlich 6.451 Unterschriften an die Parlamentsdirektion in Wien übergeben werden. Die Unterzeichnenden kommen aus 34 Ländern, sind 16 bis 100 Jahre alt, haben oft Familienmitglieder und Bekannte aktiviert – und auch viele Mitgliedsvereine des Weltbunds haben sich maßgeblich für dieses Anliegen engagiert.

Philipp Rader, Initiator und Erstunterzeichner, freut sich über den großen Zuspruch: „Die Beibehaltung ist besonders für Österreicher im Ausland ein Herzenthema. Deshalb stellte die gesetzliche Pflicht zu händischen Unterschriften eine besonders große Hürde dar. Nichtsdestotrotz haben sich Tausende Menschen aus aller Welt die Mühe gemacht, die Listen auszudrucken, zu unterschreiben und auf eigene Kosten per Post nach Wien zu schicken.“

Mit den Unterschriften wurde auch der von Rechtsanwalt Balazs Esztegar ausgearbeitete, verbesserte Gesetzesentwurf für das Staatsbürgerschaftsgesetz eingereicht. In diesem werden insbesondere die persönlichen Gründe für die Beibehaltung spezifiziert. „Die vorgeschlagenen Änderungen würden sowohl den Zugang zur Beibehaltung für AuslandsösterreicherInnen erleichtern als auch

den Behörden beim Vollzug des Gesetzes helfen. Erstmals würden konkrete Anhaltspunkte Eingang ins Gesetz finden, die definieren, welche Umstände bei der Entscheidung zu berücksichtigen sind“, so Esztegar.

Seine Vorschläge hatte Rechtsanwalt Esztegar bereits im Februar bei der Buchvorstellung seines „Kommentars zum Staatsbürgerschaftsgesetz“ dargelegt und bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit Weltbund-Präsident Götz vor ca. 80 Ehrengästen und politischen Entscheidungsträgern diskutiert.

Der AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND (AÖWB) begleitet die Bürgerinitiative als offizielle Vertretung von fast 600.000 Österreichern im Ausland, weil das bisher restriktive Staatsbürgerschaftsgesetz all jene Landsleute benachteiligt, die während ihrer Ausbildung oder Karriere im Ausland Erfahrungen sammeln, aber perspektivisch wieder nach Österreich zurückkehren wollen. Gerade jüngere Menschen haben selten eine Lebensbilanz, die bereits als „Verdienst im Interesse der Republik“ bewertet werden kann – aber wenn Österreich sie ausbürgert, gehen ihr Potenzial, ihre Expertise und ihre Wirtschaftskraft dem Land für immer verloren.

Mittlerweile wurde die Bürgerinitiative rechtsgültig im Nationalrat eingebracht, im Petitionsausschuss von Vertretern aller Parteien behandelt und auf der Parlamentsseite www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/71 veröffentlicht. Im Petitionsausschuss wurde der Beschluss gefasst, im Rahmen des sogenannten „Ausschussbegutachtungsverfahrens“ eine schriftliche Stellungnahme vom Bundesministerium für Inneres einzuholen. Sobald diese vorliegt, wird die Initiative erneut im Petitionsausschuss behandelt – also frühestens im Herbst. Bis dahin kommt es darauf an, möglichst viele Unterstützungen und

Stellungnahmen zu sammeln.

“
Als Österreicher in der Schweiz erlebe ich eine Benachteiligung durch die österreichische Regelung zur Staatsbürgerschaft. Dadurch benachteiligt sich Österreich selbst, indem es seine eigenen Bürger ausschließt.

Martin, Zürich

“

WIE GEHT ES WEITER?

Auch wenn im Herbst Nationalratswahlen anstehen, behält das Thema mit Blick auf die danach anstehenden Koalitionsgespräche höchste Priorität.

Natürlich wird der Weltbund auch seine Gespräche mit den Entscheidungsträgern in Bund und Ländern fortsetzen, um die Beibehaltung auf Antrag für all jene Österreicher zu erreichen, die aufgrund persönlicher oder beruflicher Gründe eine zweite Staatsbürgerschaft annehmen wollen. ©



ANKOMMEN IN KÄRNTEN: EIN UMFASSENDES SERVICE FÜR AUSLANDSÖSTERREICHER

Kärnten als das südlichste Bundesland Österreichs bietet nicht nur eine herausragende Lebensqualität, sondern auch umfassende Unterstützung für Heimkehrer und Neuankömmlinge. Die Website welcome-to-carinthia.com und das Carinthian Welcome Center spielen dabei eine zentrale Rolle. Erfahren Sie, wie Kärnten zum idealen Standort für Ihre Rückkehr wird.

Astrid Kircher-Yu und Patrick Brandstätter



Foto: © Standortmarketing Kärnten | Tinefoto

Flexible Arbeitszeiten, zahlreiche Kinderbetreuungseinrichtungen und ein familienfreundliches Umfeld sorgen dafür, dass Eltern und Kinder in Kärnten eine glückliche Zeit verbringen können.

In einer Zeit, in der Mobilität, internationale Karrieren und der Wunsch nach einem sicheren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt zunehmend an Bedeutung gewinnen, stehen viele Auslandsösterreicher vor der Frage, wo sie sich langfristig niederlassen möchten. Kärnten bietet zahlreiche Vorteile und macht den Neustart durch gezielte Unterstützung so einfach wie möglich. Die Website welcome-to-carinthia.com ist dabei eine unverzichtbare Ressource.

EINE DIGITALE WILLKOMMENSPLATTFORM

welcome-to-carinthia.com stellt den ersten offiziellen Self-Service-Touchpoint des Landes Kärnten dar und bündelt eine Vielzahl an Informationen und Ressourcen, die den Übergang in das neue Leben in Kärnten erleichtern. Hier findet man umfassende Hinweise und Empfehlungen für die ersten Schritte im neuen Umfeld.

SECHS ÜBERZEUGENDE GRÜNDE FÜR KÄRNTEN

Warum Kärnten der perfekte Standort ist, wird auf welcome-to-carinthia.com eindrucksvoll mittels sechs zentraler Argumente aufgezeigt:



- 1. Lebensqualität:** Kärnten bietet eine außergewöhnliche Lebensqualität. Die Balance zwischen Arbeit und Freizeit wird hier großgeschrieben.
- 2. Zentrale Lage:** Mit seiner verkehrsgünstigen Lage im Herzen Europas ist Kärnten ein attraktiver Knotenpunkt für internationale Verbindungen.
- 3. Stabilität und Infrastruktur:** Politische Stabilität und eine ausgezeichnete Infrastruktur schaffen ein verlässliches und sicheres Umfeld.
- 4. Bildungsvielfalt:** Kärnten bietet ein breites Spektrum an Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche.
- 5. Familienfreundlichkeit:** Kärnten ist bekannt für zahlreiche Vorteile für Familien.
- 6. Berufliche Perspektiven:** Spannende berufliche Möglichkeiten in verschiedenen Branchen und eine moderne Infrastruktur warten auf hoch qualifizierte Fach- und Arbeitskräfte.

UNTERSTÜTZUNG DURCH KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Für noch viel mehr Informationen steht seit Kurzem der neu integrierte Kärnten-AI-Guide zur Verfügung. Dieser innovative digitale Assistent beantwortet auf der Website rund um die Uhr Fragen zum Thema „Ankommen in Kärnten“ und begleitet potenzielle Newcomer und Rückkehrer auf ihrem Weg nach Kärnten.

ATTRAKTIVER STANDORT

Ob Sommer oder Winter, Kärnten bietet zu jeder Jahreszeit eine beeindruckende Kulisse für vielfältige Outdoor-Aktivitäten. Zudem ist die Region reich an Kultur und Geschichte. Zahlreiche Burgen, Schlösser und Museen erzählen von einer bewegten Vergangenheit. Die lebendige Kunst- und Kulturszene mit Festivals, Konzerten und Theateraufführungen sorgt das ganze Jahr über für Unterhaltung. Kulinarisch lässt Kärnten ebenfalls keine Wünsche offen. Die Kärntner Küche bietet eine Vielzahl von regionalen Spezialitäten.

ERFAHRUNGEN AUS ERSTER HAND

Marzia di Bella-Negi, die vor ihrer Rückkehr nach Kärnten in der englischen Großstadt Bath lebte, erzählt: „Wir hatten gute Jobs und ein tolles Haus, aber nach der Geburt unserer zwei Kinder wollte ich nach Hause. Sie sollten mit dem vielseitigen Angebot und der Lebensqualität



Foto: © BABEG | Johannes Puch

Marzia di Bella-Negi berichtet von ihrer Rückkehr von England nach Kärnten.

wichtig, wegzugehen, um zu wachsen. Es ist umso schöner, heimzukehren, um die eigenen Traditionen fortzuführen. Kärnten ist ein geheimes Platzerl mit einem Rundum-sorglos-Angebot. Kärnten braucht aber auch die hoch qualifizierten Heimkehrer, um das wirtschaftliche Potenzial voll zu entfalten.“

Besonders schätzt sie an Kärnten die Lebensqualität: „Trinkwasser aus der Wasserleitung, Qualität der Lebensmittel, Luftqualität, vier Jahreszeiten, unzählige Freizeitangebote, Kärnten Card und Familienfreundlichkeit.“

Auf die Frage, welche Unterstützung sie vom Carinthian Welcome Center erhalten und wie diese ihr geholfen habe, antwortet di Bella-Negi: „Das CWC hat mich unterstützt, als mein Herz nach Hause wollte, mein Verstand aber nicht wusste, wie. Mit einem ausländischen Ehemann und zwei kleinen Kindern war es nicht leicht, die Verantwortung zu übernehmen. In England waren wir in Sicherheit – alles ging seine geregelten Bahnen. Mit diesem Umzug haben wir Jobs, Heim, einfach alles über den Haufen geworfen. Außerdem habe ich mich nach 15 Jahren weg von Kärnten selbst wie eine Ausländerin gefühlt. Das CWC hat mich fachlich und emotional unterstützt.“

FAZIT: KÄRNTEN ALS ZUKUNFTSFÄHIGER STANDORT

Mit der umfassenden Unterstützung durch die Website welcome-to-carinthia.com und das Carinthian Welcome Center sowie die gezielte Digitalkampagne wird Kärnten erfolgreich als attraktiver Standort für hoch qualifizierte Fachkräfte positioniert. Die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten, die hohe Lebensqualität und die exzellente Infrastruktur machen Kärnten zu einer hervorragenden Wahl für Auslandsösterreicher, die einen Neustart in ihrer Heimat erwägen. Kärnten ist mehr als nur ein Ort zum Leben und Arbeiten – vielleicht ist es auch Ihr „place to be“ für Ihre Zukunft?



WEITERE INFORMATIONEN

Mehr Informationen zum Standort Kärnten finden Sie auf: carinthia.com
Den informativen Self-Service-Touchpoint des Landes Kärnten für alle Heimkehrer und Neuankommende finden Sie hier: welcome-to-carinthia.com

1934 – BÜRGERKRIEGE IN ÖSTERREICH

Das Jahr 1934 war das blutigste im Österreich der Zwischenkriegszeit. Ein Jahr nach der Etablierung des diktatorischen Regimes durch Bundeskanzler Dollfuß erschütterten zwei Aufstände unsere Heimat. Was heute undenkbar erscheint, wurde damals bittere Realität: Österreich wurde zum Bürgerkriegsland.

Arnulf Helderstorfer



Foto: © Bundesarchiv, Wikimedia Commons

Bundesheersoldaten in Bereitstellung vor der Staatsoper im Februar 1934.

Vom Justizpalastbrand zur Diktatur: Besondere Brisanz erhielten die innenpolitischen Auseinandersetzungen der 1920er-Jahre durch die verschiedenen Wehrverbände in Österreich. Dem 1923 von den Sozialdemokraten gegründeten Republikanischen Schutzbund standen die rechtsgerichteten Heimwehren und ab Beginn der 1930er-Jahre die nationalsozialistischen Formationen SS und SA gegenüber. Zumindest von der Mannstärke her waren diese Gruppen dem Bundesheer und der Polizei deutlich überlegen und auch an Infanteriewaffen mangelte es nicht.

Der Justizpalastbrand des Jahres 1927 vertiefte die Gräben zwischen den Lagern. Bei Zusammenstößen im bur-

genländischen Schattendorf hatten rechte Milizionäre auf Schutzbündler geschossen und ein Kind sowie einen Invaliden getötet. Der umstrittene Freispruch der Angeklagten sorgte für große Empörung in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft; der Zorn entlud sich am Folgetag in spontanen, teilweise gewalttätigen Demonstrationen vor allem in Wien. Nachdem die Demonstranten den Justizpalast in Brand gesteckt hatten, erhielt die Polizei den Feuerbefehl. Der Tag endete mit 89 Toten, überwiegend Demonstranten, und über tausend Verletzten.


Obwohl die Anführer der SDAP und des Schutzbundes von den Unruhen überrascht waren und vergeblich ver-



ESKALIERENDE GEWALT

Eine Waffendurchsuchung der Polizei am 12. Februar im Linzer Hauptquartier des Schutzbundes war der Zündfunke zu den Februarkämpfen. Durch den bewaffneten Widerstand ihrer oberösterreichischen Genossen, die den zurückhaltenden Kurs der SDAP nicht mehr mittragen wollten, sah sich deren Führung widerwillig gezwungen, den Aufstand auszulösen. Entgegen den vorher erstellten Plänen blieben die Schutzbündler in der Defensive, der Aufruf zum Generalstreik wurde nur partiell befolgt, Kommunikation und Koordination waren völlig mangelhaft. Heer und Polizei standen loyal zum Regime. Die Kämpfe blieben auf Wien und die Industriegebiete im Osten und Südosten beschränkt. Relativ rasch konnten Bundesheer, Polizei und Heimwehren die Schutzbundstellungen isolieren und bis zum 14. Februar niederkämpfen. Die Februarkämpfe forderten rund 350 Opfer, die sich gleichmäßig auf die Regierungsseite, den Schutzbund und unbeteiligte Zivilisten verteilten. Die Regierung Dollfuß beseitigte nach den Februarkämpfen die Reste der alten, verfassungsmäßigen Ordnung, damit war der Übergang zum autoritären Staat abgeschlossen.

Bereits im Juli 1934 folgte mit dem NS-Putsch die nächste Herausforderung für das Regime. Wahrscheinlich auf direkten Befehl Hitlers versuchten die österreichischen Nationalsozialisten, mit einem Schlag die Regierung auszuschalten, besetzten Kanzleramt und Rundfunk in Wien, um so einen Aufstand auszulösen. Wie bereits im Februar blieben Heer und Polizei loyal, ein Volksaufstand blieb aus. Dennoch kam es in den Hochburgen der Nationalsozialisten in Kärnten, der Steiermark und Oberösterreich zu heftigen Gefechten. Nach zwei Tagen war der Putschversuch, der durch schlechte Koordination, Selbstüberschätzung der Aufständischen und mangelnde Disziplin gekennzeichnet war, niedergeschlagen. Der Putschversuch forderte 223 Opfer, jeweils rund 100 Nationalsozialisten und Regierungstreue, aber nur wenige Zivilisten. Prominentestes Opfer war der von den Putschisten erschossene Kanzler Dollfuß.

Mit der Zerschlagung der wichtigsten Oppositionsgruppen, zuerst Sozialdemokraten, dann Nationalsozialisten, konnte sich das neue Regime, je nach Lesart als Austrofascismus, Kanzlerdiktatur oder Ständestaat bezeichnet, zunächst stabilisieren. Vier Jahre nach Februaraufstand und Juliputsch beendete die als „Anschluss“ bekannte Annexion Österreichs durch das Deutsche Reich und die Etablierung der NS-Diktatur im März 1938 die turbulente Geschichte der Ersten Republik. Nach sieben Jahren Totalitarismus und sechs Jahren Krieg erstand ein erfreulich friedliches Österreich neu aus den Trümmern. 



Skoda-Panzerwagen der Polizei in Stellung am Ballhausplatz im Juli 1934.

sucht hatten, mäßigend auf die Menge einzuwirken, wurden die Ereignisse von rechter Seite zum Aufstandsversuch hochstilisiert. Auf die Anhängerschaft der Sozialdemokraten wirkte die relativ passive Reaktion der sozialdemokratischen Führung demoralisierend. Die Linke geriet zunehmend in die Defensive. Die antimarxistischen Heimwehren erlebten dagegen einen Aufschwung und wurden mehr und mehr zu einem politischen Faktor. Die Sozialdemokraten lavierten dagegen in den Jahren zwischen 1927 und 1933 zwischen verbaler Radikalität und faktischer Zurückhaltung, streckten immer wieder Fühler zur Regierungsseite aus, verweigerten aber 1931 ein Angebot mitzuregieren und hofften insgeheim, bei Wahlen doch die absolute Mehrheit zu erringen. Dieses Taktieren erregte den Unmut vieler mittlerer und unterer Funktionäre. Die Landtagswahlen des Jahres 1932 brachten große Zugewinne für die bis dahin relativ bedeutungslosen Nationalsozialisten.

Eine Geschäftsordnungspanne des Nationalrates am 4. März 1933 nutzte die Regierung des christlich-sozialen Kanzlers Dollfuß zur Ausschaltung des Parlaments und begann, ein autoritäres Regime zu errichten. Die SDAP und der für den Widerstand gegen eine autoritäre Herrschaft von rechts gegründete Schutzbund blieben weitgehend untätig. Die Regierung Dollfuß, die ohne großen Plan die Gunst der Stunde genutzt hatte, agierte zunächst eher zaghaft, hielt Kanäle zur Sozialdemokratie und den Nationalsozialisten offen. Die immer machtbewussteren Heimwehren erhöhten dagegen den Druck, endlich gegen ihre Feinde, die „roten und braunen Sozialisten“, loszuschlagen. Insbesondere der inzwischen zum Sicherheitsminister aufgestiegene Heimwehrführer Frey ging ab Ende 1933 immer schärfer gegen den mittlerweile verbotenen Schutzbund und die NS-Verbände vor.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ – VIELE REDEN DARÜBER, ABER WAS STECKT WIRKLICH DAHINTER?

Die Zeitungen und sonstigen Medien sind voll mit Beiträgen darüber, was man mit ChatGPT alles machen kann. Dabei kommt völlig zu kurz, was KI eigentlich ist, wie sie funktioniert und was die damit verbundenen Gefahren und geeignete Schutzvorkehrungen sind. Dieser Beitrag soll hier ein wenig Grund in die Diskussion bringen.

Prof. Ing. Mag. Dr. Robert Müller-Török



Foto: © privat

Prof. Ing. Mag. Dr. Robert Müller-Török ist seit 2012 Professor für E-Government an einer deutschen Hochschule.

Ehe man sich, wie die meisten, in die Diskussion stürzt, was denn ChatGPT oder eines der vielen anderen Systeme nicht alles kann, empfiehlt es sich, sich zurückzulehnen und sich ein paar eigene Gedanken über künstliche Intelligenz (KI oder auch AI) zu machen. Dabei sind folgende Punkte hilfreich:

KI ist ein Geschäft(-smodell): Etliche Firmen leben davon bzw. würden gern davon leben. Also stecken wie hinter jeder Erfindung seit dem Feuer handfeste Geschäftsinteressen dahinter. Das ist nicht verwerflich – aber man sollte es im Hinterkopf haben.

Interessen dahinter. Das ist nicht verwerflich – aber man sollte es im Hinterkopf haben.

Anstatt lange wissenschaftliche Definitionen von KI zu zitieren, möchte ich KI durch drei Merkmale charakterisieren:

1. **Autonomie:** KI-Systeme sind, verglichen mit herkömmlichen IT-Systemen, in der Lage, mehr und mehr Aufgaben und Tätigkeiten unter immer weniger Aufsicht und Anleitung durch Menschen zu verrichten.
2. **Anpassungsfähigkeit:** KI-Systeme lernen aus Erfahrung. Mit einem normalen Auto können Sie an die Wand fahren, sooft Sie wollen und solange es das aushält. Ein KI-Auto bremst irgendwann mal, wenn es die Lektion gelernt hat.
3. **Feature Engineering:** KI besitzt die Fähigkeit, aus großen Datenmengen, die bisherigen Systemen zu groß waren, Erkenntnisse abzuleiten und zu lernen.

Es gibt allerdings eine Einschränkung: Computer, auch solche, die KI betreiben, sind immer noch nichts anderes als Schaltkreise mit zwei Speicherzuständen, also nicht „intelligent“ im eigentlichen Wortsinn. Der Stromschalter hilft (noch) immer.

KI-Systeme werden üblicherweise trainiert. Die Ergebnisse hängen wie bei einem Schulkind davon ab, wer der Trainer ist und was die Trainingsdaten sind, also Lehrer und Unterrichtsmaterialien. Wenn Sie eine KI darauf trainieren wollen, Überwachungsbilder von Videokameras in Echtzeit auszuwerten und gefährliche Situationen zu erkennen und rechtzeitig zu reagieren (z. B. die Polizei rufen), dann hängt das Ergebnis extrem davon ab, was zur Ausbildung verwendet wird.

Verwenden Sie Bildmaterial und Daten aus New York, so wird das System vermutlich „lernen“, dass Schwarze und Hispanics „gefährlicher“ sind als Weiße und Asiaten (laut Jahresbericht des NYPD Commissioners stellten sie



2023 80,2 % der Verdächtigen und 77,5 % der Verhafteten bei Vergehen sowie bei Mord und Totschlag 93,3 % der Verdächtigen und 90,7 % der Verhafteten). Nehmen Sie hingegen die Daten aus Everett, Bundesstaat Washington, so wird die KI „lernen“, dass Weiße zwischen 20 und 50 „gefährlicher“ sind – Weiße stellten dort 2023 72,9 % der Verhafteten dar, 20- bis 50-Jährige 83,4 %. Somit sind 20- bis 50-jährige Weiße wohl besonders gefährlich.

Sie sehen hier ein wesentliches Problem aus rechtlicher Sicht, welches die Politik m. E. nicht vollständig realisiert hat: Eine KI ist nicht wie ein Produkt, das klare Eigenschaften hat und wo eine glasklare Haftung eines Herstellers greifen kann, sondern es ist eher wie ein Hund. Natürlich hat er einen Halter, aber letztendlich entscheidet der Hund recht autonom, wen er beißt.

KI ist nicht deterministisch, d. h. kein Aufzug, der bei Drücken des Knopfes „3“ in den dritten Stock fährt – sondern es ist ein Aufzug, der Ihnen möglicherweise sagt: „Gehen Sie zu Fuß, das ist gesünder für Sie“, oder: „Sie sehen gefährlich aus und im dritten Stock wohnen Kinder – ich schließe die Aufzugstür und rufe die Polizei.“ Und das entscheidet die KI im Extremfall autonom.

KI ALS BETRUGSINSTRUMENT

Es gibt noch etwas, was die KI hervorragend kann: reale Personen imitieren. So sind bei den Parlamentswahlen in Pakistan KI-generierte Videos aufgetaucht, in denen der inhaftierte ehemalige pakistanische Premier Imre Khan seine Anhänger anscheinend dazu aufrief, die Wahl zu boykottieren. Seine eigene Partei hingegen produzierte mit KI eine Rede, in der der durch Haft am echten Auftritt verhinderte Khan seinen Sieg bei den Wahlen reklamierte. Bei den Vorwahlen der Demokraten in New Hampshire erhielten Wähler Anrufe mit der täuschend echten Stimme von Joe Biden, sie sollten lieber nicht wählen gehen. Auch die waren gefälscht.

Diese Tendenz ist brandgefährlich und auch in Europa bereits eingetroffen: Firmen wie hoodem.com oder theindiandeepfaker.com ermöglichen es, gegen wenig Geld selbst Fakevideos zu erzeugen. Das nutzen natürlich auch Kriminelle. Statt des klassischen „Enkeltricks“ gibt es mittlerweile gut gemachte Anrufe, wo Bilder und Ton echt erscheinen. Denn mit wenig Ton- und Bildmaterial, z. B. aus sozialen Medien, kann man hier exzellente Fälschungen machen. Das gibt es mittlerweile auch in Echtzeit, also man kann sich auch schon in eine Videokonferenz eines Unternehmens einklicken, sieht aus wie ein Vorstandsmitglied, spricht mit dessen Stimme und befiehlt einem Buchhalter, Geld zu überweisen. So geschehen in Hongkong 2024, Schadenssumme ca. 23 Millionen Euro. Die Teilnehmer der Videokonferenz waren bis auf den armen Buchhalter allesamt KI-generierte Deep Fakes.



Die künstliche Intelligenz DALL-E generiert ein Bild, das visualisiert, dass die Inhalte „KI als Betrugsinstrument“ nicht visualisiert werden dürfen.

GEGENWEHR GEGEN KI-GENERIERTE FAKES

Was kann man dagegen tun? Nun, wir Österreicher haben im Gegensatz zu vielen ein hochwirksames Werkzeug: die Handysignatur bzw. ID Austria. Diese ermöglicht es uns, E-Mails mit Dokumenten, Einladungen zu Videokonferenzen und dergleichen mit einer qualifizierten elektronischen Signatur zu versehen und dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, die Identität und Authentizität mit z. B. der Website www.signaturprüfung.gv.at zu überprüfen. Und das noch dazu gratis. Sie sollten sich die ID Austria, so Sie sie noch nicht verwenden, auf der Botschaft bzw. auf dem Konsulat holen.

Robert Müller-Török ist Absolvent der HTL für Elektronische Datenverarbeitung und Organisation, Wien V, Spengergasse 20, sowie der Wirtschaftsuniversität Wien. Nach fast zehnjähriger voller Berufstätigkeit neben dem Studium im Heeres-Datenverarbeitungsamt wanderte er 1997 nach Deutschland aus und lebte als Unternehmensberater in Hamburg, Leipzig und seit 2009 in München. Seit 2012 ist er Professor für E-Government an einer deutschen Hochschule.

Quellen: https://www.nyc.gov/assets/nypd/downloads/pdf/analysis_and_planning/year-end-2023-enforcement-report.pdf bzw. <https://www.everettwa.gov/2862/Community-Transparency-Dashboard#arrests>

STARKE FRAUEN IM ZEICHEN DER FÜNF RINGE

Nach der Fußball-EM zogen die Olympischen Sommerspiele in Paris weltweit die Sportfans in ihren Bann. Wir stellen mit Radprofi Anna Kiesenhofer, Speerwerferin Victoria Hudson und den Alexandri-Schwestern, die im Synchronschwimmen für neue Maßstäbe gesorgt haben, starke österreichische Frauen im Zeichen der fünf Ringe vor.

Mag. Matthias Mödl



Foto: © GEPA Pictures

Mit ihrer Goldmedaille im Radstraßenrennen von Tokio schrieb die damalige Amateursportlerin Anna Kiesenhofer 2021 vielleicht sogar die beste Geschichte der Olympischen Spiele in Japan. Ihr Motto lautet: „Trau dich, anders zu sein.“ Seit 2017 lebt die 33-Jährige in der Schweiz. Daran hat das Schulfach Physik einen Anteil. Kiesenhofer erzählt: „Das hat mich fasziniert. Ich wollte verstehen, wie die Welt funktioniert, die Phänomene der Natur verstehen.“ Von der Physik rutschte die Niederösterreicherin später in die Mathematik ab: „Ich mochte schon immer die Logik, wollte Strukturen verstehen.“ Sie studierte in Folge Mathematik, promovierte und bekam 2017 einen spannenden Job in der technisch-naturwissenschaftlichen Universität in Lausanne.

Anna Kiesenhofer schrieb bei den Olympischen Spielen in Tokio mit der Goldmedaille im Radstraßenrennen ein Sportmärchen.

IN RADLADEN FREUND KENNEGELERNT

Dort lernte sie in einem Radladen ihren jetzigen Freund Olivier kennen. Mittlerweile wohnen sie im Wallis in Riddes, wo sie sich ein Haus gekauft haben. Der malerische Ort befindet sich inmitten von Obstplantagen und Weinbergen am Rhoneufer. Die Radolympiasiegerin fühlt sich dort pudelwohl: „Ich liebe die schöne Landschaft. Und vor allem sind die Möglichkeiten zum Trainieren perfekt. Ich kann flache Passagen und Berge fahren.“ Ihr Freund Olivier ist auch ein begeisterter Radfahrer. Kiesenhofer sagt: „An seiner Seite kann ich so sein, wie ich bin, muss mich nicht verstellen.“



Foto: Michael Meindl



Victoria Hudson, Tochter eines Briten und einer Österreicherin, gehört im Speerwerfen zur internationalen Elite. Sie wirft mit einer ganz speziellen Technik.

Ihre Arbeitsteilung in der Küche ist klar definiert. Kiesenhofer lächelt: „Ich koche, er wäscht ab und räumt weg.“ Auf die Teller kommen immer eine Kohlenhydratquelle und eine Eiweißquelle, dazu gibt es Salat und Gemüse. Wenn es nach dem Training schnell gehen muss, liebt die Sportlerin getoastetes Brot mit Spiegelei. Auch den Schweizer Käse Le Gruyère mag sie sehr, der berühmten Schweizer Schokolade kann sie aber gut widerstehen: „Mir reicht ein Stück, ich habe nicht so den großen Drang danach.“ Schwach wird sie dagegen bei Medjool-Datteln. Bei einer Trainingsausfahrt schwärmt sie vom typischen Sound des Radfahrens. Was für PS-Freaks das Aufheulen des Motors ist, ist für sie das Surren der Kette, das Klicken der Schaltung, die Reibung der Reifen. Den Takt des Tretens und des Atmens hat Kiesenhofer verinnerlicht. Wenn sie fünf Stunden auf dem Rad sitzt und das Wetter schlecht ist, kommt auch der Kopfhörer ins Spiel: „Das ist eine gute Ablenkung.“ Auf der Playlist stehen viele verschiedene Genres. Sie mag u. a. AC/DC („Highway to Hell“) und Eminem („Remember the Name“, „Lose Yourself“ und „Till I Collapse“).

SPERWERFERIN VICTORIA HUDSON WIRFT FAST WIE EIN MANN

Auch Speerwerferin Victoria Hudson geht immer wieder an ihre Grenzen. Ihr Trainer Gregor Högler sagt über den Moment, wenn sie den 2,20 Meter langen und 600 Gramm schweren Speer wirft: „Eigentlich ist sie ein Katapult. Sie zündet von unten nach oben durch. Und die Energie schießt durch ihren ganzen Körper.“ Die Tochter eines Briten und einer Österreicherin hat sich längst in der absoluten Weltspitze etabliert. Dabei wirft sie mit der Zangentechnik, klemmt den Speer zwischen Mittel- und Zeigefinger. Viele Frauen werfen ihren Speer im Vergleich zu Männern „gerade“. Das heißt, der Speer zeigt schon im Auslauf in die Wurfrichtung. Hudson macht es anders. Sie bringt ihn erst im Abwurf auf Linie, verlängert dadurch den Beschleunigungsweg. In Kombination mit ihrer enormen Schnellkraft wird das Kraftpaket dann zum Katapult. Privat hört sie viel

Foto: © ÖOC/GEPA Pictures



Die Alexandri-Drillings haben im Synchronschwimmen für neue Maßstäbe gesorgt. Anna-Maria und Eirini-Marina starten im Duett, Vasiliki schwimmt solo.

Musik, kocht gerne und backt, speziell Brot: „Ich habe so viele Hobbys oder Sachen, die ich gerne mache, dass ich abseits vom Sport einfach immer irgendwie mit etwas beschäftigt bin, das mich ein bisschen zufriedener macht. Ich habe das über die letzten Jahre für mich herausgefunden.“

„WIR KÖNNEN DIE LUFT LÄNGER ALS DREI MINUTEN ANHALTEN“

Synchronschwimmen ist faszinierend. In unseren hektischen, schnelllebigen Zeiten wirkt es wie eine eigene, stille Welt. Eirini und Anna-Maria Alexandri gleiten anmutig durch das Wasser, formen Figuren. Sie tragen bunte Badeanzüge und Klemmen auf der Nase, biegen die Oberkörper nach hinten, tauchen gleichzeitig rückwärts ab, die Beine im Spagat, schwerelos und graziös wie Tänzerinnen. Ihre Harmonie ist jahrelangem hartem Training geschuldet. Worauf kommt es in erster Linie an? Die gebürtigen Griechinnen, die seit 2014 die österreichische Staatsbürgerschaft haben, erzählen: „Es geht darum, etwas Schwieriges leicht aussehen zu lassen. Sich elegant im Wasser zu bewegen, das muss man lernen. Dazu kommt die Musik, die Akrobatik, die Verbindung von Eleganz und Kraft. Es ist wie Tanzen im Wasser. Es geht um Ausdauer, um Kunst. Als Synchronschwimmerin musst du so viele Skills beherrschen.“ Zu ihren Stärken sagen sie: „Wir haben eine sehr gute Technik, schwimmen sauber und haben einen hohen Stand im Wasser.“ Wie lange können sie die Luft anhalten: „Unsere Küren dauern im Schnitt zweieinhalb Minuten, davon sind wir zwei Minuten unter Wasser. Wir können die Luft während einer Choreografie aber auch länger anhalten, drei Minuten oder mehr.“ Für ihren Sport, den sie im Alter von fünf Jahren wegen der schönen Badeanzüge für sich entdeckt haben, bringen sie große Opfer: „Wir haben kaum ein soziales Leben. Unser Tag besteht überwiegend aus Training und Regeneration.“

Mag. Matthias Mödl ist Sportreporter bei der Kronenzeitung

200 JAHRE ANTON BRUCKNER 50 JAHRE BRUCKNERHAUS

Was hatte Anton Bruckner im Ohr, als er seine Sinfonien komponierte?

Mag. Valerie Mayr-Himmelbauer



Foto: © Huber, Wien

Das Internationale Brucknerfest Linz 2024 findet vom 4. September bis 11. Oktober statt.

Auf die Spuren des großen Sohnes des Bundeslandes Oberösterreich begibt man sich heuer beim Internationalen Brucknerfest Linz 2024 auf ganz besondere Weise: Nicht nur, dass man mit zahlreichen Konzerten feiert, dass Bruckner vor genau 200 Jahren in Ansfelden bei Linz geboren wurde. Man hat auch sämtliche seiner Sinfonien ins Programm genommen und lässt sie von Originalklangorchestern in Ursprungsversionen aufführen. Dieser Zyklus ist einzigartig auf der ganzen Welt – und somit ein ganz spezielles Geburtstagsge-

schenk für den Jubilar. Selbst wenn die meisten heute Bruckners Sinfonien mit modernem Instrumentarium gewohnt sind, möchte man beim Internationalen Brucknerfest Linz 2024 unter dem Titel „Unendliche Weiten. Bruckners Werk als Griff nach den Sternen“ zurück zu dem, was der Komponist ursprünglich wollte. So hat man für die Konzeption des Zyklus immer die erste Fassung der Sinfonien herangezogen. Wenn mit Instrumenten gespielt wird, wie sie zu Bruckners Zeiten üblich waren, bringt dies einerseits einen weicheren und mischfähigeren Klang der Streicher, andererseits wird die Farbwirkung der Holz- und Blechblasinstrumente intensiver.

ZYKLUS FÜR DAS INTERNATIONALE BRUCKNERFEST 2024

Der speziell für das Internationale Brucknerfest Linz 2024 konzipierte Zyklus bringt Originalklangorchester wie Le Concert des Nations unter Jordi Savall, das Orchester Wiener Akademie unter Martin Haselböck, Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski und Anima Eterna Brugge mit Pablo Heras-Casado am Pult. Philippe Herreweghe wird die „Achte“ in der Fassung von 1887 mit seinem Orchestre des Champs-Élysées aufführen. Der Maestro sagt: „Der Einsatz des historischen Instrumentariums wird sich besonders auf die Klangfarbe auswirken. Bei Anton Bruckner geht es, mehr noch als bei anderen Komponisten, vor allem um den Geist und die Seele seiner Werke. Zudem kommt es selbstverständlich auf die Technik, das musikalische Verständnis, das Talent und die Erfahrung der Ausführenden an. Die Mitglieder des Orchestre des Champs-Élysées sind alle Spezialisten für Alte Musik. Sie sprechen daher eine andere Sprache als ihre modernen Kollegen.“

Mit dem Zyklus möchte das Team des Internationalen Brucknerfestes Linz auch die Möglichkeit des Vergleichs der verschiedenen Sinfonien bieten – und die Chance, Bezüge herzustellen. So lässt beispielsweise Martin Haselböck, der mit seinem Orchester Wiener Akademie Bruckners Sinfonie Nr. 2 aufführen wird, wissen: „Auf dem Weg zur Monumentalität der späteren Sinfonien ist die ‚Zweite‘ ein ganz besonderes Werk. Kraftvoll in ihren Spannungsbögen, bewusst die Pausen als Bruchlinien, aber



Foto: © LIVA, Dagmar Beutelmeier



Die Linzer Klangwolke 24, die im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024 stattfindet, trägt heuer den Titel „Pioneers 52 Hz“. Kommen Sie mit auf eine mystische Entdeckungstour!

auch als Brücken zwischen kontrastierenden Teilen einsetzend, spannend in ihrer noch nicht periodisch gegliederten Unregelmäßigkeit, ist sie ein Stück voller Brüche und voller Überraschungen.“ Und Stefan Gottfried, der die „Studiensinfonie“ leiten wird, unterstreicht ebenfalls, wie interessant er es findet, zwischen Bruckners Werken Verbindungen herzustellen: „Genauso wie Erreichtes und Gefundenes sind auch die Entwicklungslinien dort interessant und es ist lohnend, sich damit zu befassen. Welche Wege ist einer der größten Orgelimitatoren gegangen, um einer der größten Sinfoniker zu werden? Da verrät die Studiensinfonie vieles.“

Zurück zu Bruckners Wurzeln gehen wird auch Dirigent Christoph Sperring, der sagt: „Als Ausgräber, der in den letzten 40 Jahren zahlreiche Werke einem Dornröschenschlaf entrissen und oftmals deren erste neuzeitliche Aufführung initiiert hat, kann mich die Urfassung eines Repertoirestücks, wie es die Linzer Fassung von Bruckners ‚Erster‘ ist, nicht kaltlassen.“ Pablo Heras-Casado seinerseits, der die „Dritte“ bringen wird, zeigt sich „sicher, das Publikum wird von der großen Vielfalt an Farben und Texturen sowohl überrascht als auch fasziniert sein“.

BRUCKNERHAUS FEIERT HEUER 50ER

Alle diese Originalkonzerte werden im Großen Saal des Brucknerhauses Linz stattfinden, das seinerseits heuer – wie Anton Bruckner – einen runden Geburtstag zu feiern hatte: Vor 50 Jahren, am 23. März 1974, wurde es eröffnet. Von Anfang an und bis heute ist es ein Zuhause für



WEITERE INFORMATIONEN

brucknerhaus.at
brucknerfest.at
klangwolke.at

Tickets: kassa@liva.linz.at, 0732/775230

Foto: © Roman Nowitzky



Ohne Dirigent, ohne Noten, aber mit ganz viel freier Interpretation und Improvisation: Das Stegreif Orchester spielt Bruckners „Siebte“.

die größten Musiker und Orchester der Welt geworden. Waren es in den ersten Jahren und über die Jahrzehnte beispielsweise Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Lucia Popp und Lorin Maazel, die das Publikum beglückten, so sind es heuer unter vielen anderen Künstler wie Thomas Hampson, der einen Liederabend geben wird, und Christian Thielemann. Letzterer wird die Wiener Philharmoniker bei einem Konzert leiten, bei dem das Brucknerfest-Publikum Bruckners 1. Sinfonie in der „Wiener Fassung“ mit modernen Instrumenten hören wird. Dies wird auch unter Markus Poschner mit dem Bruckner Orchester Linz so sein, dann in der Stiftsbasilika St. Florian.

Wenn das Internationale Brucknerfest Linz 2024 gestartet wird, geht man auf besondere Art und Weise hinaus aus den bekannten Konzerträumlichkeiten: Am 4. September, also an jenem Tag, an dem sich Anton Bruckners Geburtstag genau zum 200. Mal jährt, präsentiert man ein Jubelkonzert in Ansfelden. Es wird als Open Air neben der Pfarrkirche gestaltet und live übertragen in den Linzer Donaupark. Franz Welser-Möst, dessen Karriere so eng mit dem Brucknerhaus Linz verbunden ist, wird am Pult stehen, das Cleveland Orchestra spielt unter seiner Leitung Bruckners „Vierte“ in der Fassung von 1878/80. Um Bruckner umfassend vorzustellen, gibt es beim Internationalen Brucknerfest Linz heuer zudem Aufführungen seiner Messen, des „Te Deum“ sowie weiterer sakraler Werke. Kammermusik, Pop-up-Konzerte in der Linzer Innenstadt und Uraufführungen mit Bezug zum großen Jubilar werden ebenfalls dazu beitragen, ein rundes Bild Anton Bruckners zu präsentieren.

JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ: LOKALE WURZELN, GLOBALE HORIZONTE

Gastbeitrag von Univ.-Prof. Dr. Stefan Koch. Der gebürtige Wiener ist seit Oktober 2023 Rektor der Johannes Kepler Universität Linz.



Fotos © JKU

Als ich 2016 dem Ruf der Johannes Kepler Universität (JKU) nach Linz gefolgt bin und meine Professur am Institut für Wirtschaftsinformatik angetreten habe, war das in vielerlei Hinsicht eine neue Welt für mich. Davor war ich acht Jahre lang an der Boğaziçi University in Istanbul tätig und damit einer der rund 600.000 Österreicher, die ihren Lebensmittelpunkt im Ausland haben. Während meiner Zeit in Istanbul war es mir sehr wichtig, den Kontakt zur Heimat nie zu verlieren – unsere Herkunft prägt uns stärker, als wir oft bemerken. Diese Wurzeln sollten wir nicht vergessen. Der Auslandsösterreicher-Weltbund leistet dafür einen wertvollen Beitrag.

VOM BOSPORUS AN DIE DONAU

Von der Metropole am Bosphorus in die Stadt an der Do-

Der JKU medSPACE ist Hörsaal, Labor, Forum und Bühne zugleich. Er ermöglicht eine einzigartige neue Art, Medizin zu lehren und zu verstehen.

nau, das war für mich und meine Familie zunächst eher ein kleiner Kulturschock als eine Heimkehr. Doch schnell lernten wir Linz kennen und lieben: eine Stadt der Vielfalt, in der Industrie und Kultur Hand in Hand gehen, die Linzer Torte ihren Ursprung hat und die von wunderbarer Natur umgeben ist. Am Stadtrand von Linz befindet sich auch der wunderschöne Campus der JKU Linz, an dem ich nun schon seit 2016 lehren und forschen darf. Seit 2023 übernehme ich als Rektor auch Verantwortung für die Weiterentwicklung unserer Universität. Dies ist eine große Aufgabe.

Denn seit ihrer Gründung im Jahr 1966 hat sich die JKU zu einer der renommiertesten Bildungseinrichtungen



Univ.-Prof. Dr. Stefan Koch ist seit Oktober 2023 Rektor der Johannes Kepler Universität Linz.

Österreichs entwickelt. Sie zeichnet sich nicht nur durch ihre exzellente akademische Qualität aus, sondern auch durch bemerkenswerte Innovation und Internationalität.

LEHRE UND FORSCHUNG OHNE GRENZEN

Unser Studienangebot ist breit und vielfältig, es umfasst Technik, Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Pädagogik, Recht und Medizin und adressiert damit Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts. Wir ermutigen unsere mehr als 24.000 Studierenden aber auch, fächerübergreifend zu denken und zu arbeiten. Unser JKU-Campus bietet dafür die besten Voraussetzungen: Studierende, Lehrende und Mitarbeitende nutzen die kurzen Wege und die moderne Infrastruktur zum Lehren, Forschen, Lernen und Leben. Gleichzeitig sind sie bestens vernetzt – von der lokalen bis zur globalen Industrie und Wirtschaft.

All das macht unsere Universität zur größten Bildungs- und Forschungseinrichtung in Oberösterreich und zu einer Pionierin: Im JKU medSPACE an der Medizinischen Fakultät der JKU, die 2024 das zehnjährige Jubiläum feiert, setzen wir beispielsweise neue Maßstäbe im Bereich der virtuellen medizinischen Lehre. Die angehenden Ärztinnen und Ärzte nutzen im JKU medSPACE die „Virtuelle Anatomie“. Das heißt, sie können in Lehrveranstaltungen „echte“ Daten von Patientinnen und Patienten bearbeiten, die mit den CT- und MRT-Geräten aufgenommen wurden – dargestellt in 3D und in nie dagewesener Qualität in 8K, in Stereografik und in Echtzeit navigierbar.

Und auch unser „Artificial Intelligence“-Studium (es war eines der ersten in Europa) erfreut sich großer Beliebtheit. Rund um KI-Pionier Sepp Hochreiter, der am JKU AI Lab mit seinem Team seit Jahren Spitzenforschung im Bereich der künstlichen Intelligenz betreibt, hat sich die JKU zu einem Knotenpunkt der europäischen KI-Forschung entwickelt – davon profitieren auch unsere Studierenden, die aus (Ober-)Österreich und der ganzen Welt kommen.


Insbesondere durch unser englischsprachiges Studienangebot – neben „Artificial Intelligence“ bietet u. a. auch die JKU Business School einige internationale Studien an – konnte in den letzten zehn Jahren der Anteil von internationalen Studierenden verdoppelt werden. Mittlerweile haben wir über 15 % internationale Studierende aus mehr als 100 Ländern. Dies sehe ich als große Bereicherung für unseren Universitätsstandort und für das Campusleben. Nachdem ich selbst viele Jahre im Ausland gelebt habe, weiß ich, wie sehr sich unterschiedliche Kulturen und Herangehensweisen gegenseitig bereichern – insbesondere auch im akademischen Bereich.

GRENZEN ÜBERWINDEN, BRÜCKEN BAUEN

Daher ermöglicht die JKU ihren Studierenden und Forschenden, mittels Austauschprogrammen und Partnerschaften mit führenden Universitäten internationale Erfahrungen zu sammeln und ihr Wissen in einem globalen Kontext zu vertiefen. Ein wichtiger Schritt dafür war der Beitritt zur EC2U – „European Campus of City Universities“. In dieser Allianz von acht europäischen Universitäten wollen wir uns gemeinsam für Diversität, Demokratie und Innovation einsetzen – es geht darum, Grenzen zu überwinden und Brücken zu bauen, zwischen Menschen, Kulturen und Ländern. Spezielle internationale Austauschprogramme für Studierende und Mitarbeitende sind in Planung.

Gerade in einer von multiplen Krisen geprägten Zeit – denken wir nur an die Corona-Pandemie, den Klimawandel, die Inflation oder Kriege in Europa und dem Nahen Osten – ist es wichtig, dass junge Menschen über den Tellerrand blicken können und wollen und Vielfalt als Bereicherung und nicht als Bedrohung erleben. Als jahrelanger Auslandsösterreicher habe ich mich selbst immer wieder als wichtiger Botschafter dafür gesehen und möchte das nun auch den Studierenden der JKU vermitteln.

FÜR DIE WELT VON MORGEN

Aber nicht nur Vielfalt, sondern auch Nachhaltigkeit wird an der JKU großgeschrieben. Wir haben uns gemeinsam der „Mission 2030“ verschrieben und wollen bis 2030 als Universität klimaneutral sein. Eine Vielzahl von Maßnahmen in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie bei der Mobilität oder der Infrastruktur unterstützen einen nachhaltigen Campus. Dazu gehört auch die schrittweise Umstellung auf erneuerbare Energien und Photovoltaik. Denn egal, wo auf der Welt Sie sich gerade aufhalten oder leben, unser gemeinsames Ziel sollte es sein, die Welt von morgen auch für zukünftige Generationen nachhaltig und sicher zu gestalten. Gerade als Universität haben wir hier eine besondere Verantwortung – die Johannes Kepler Universität Linz nimmt diese gerne wahr. 

GMUNDNER KERAMIK

Handmade trifft Modern Art, die Traditions- und Trendmarke aus Österreich. Ob das Sternrestaurant „Wallsé“ in New York City, die Wiener Kultlocation „Skopik und Lohn“ oder die exklusive Berliner Weinbar „Freundschaft“ – überall auf der Welt, wo feine Lebensart zelebriert wird, ist auch die Gmundner Keramik zu Hause. Denn in der österreichischen Manufaktur verbinden sich über 500 Jahre hochwertige Keramiktradition mit moderner Kunst und innovativen Ideen.



Fotos: © Gmundner Keramik

Bereits 1492, als Christoph Kolumbus Amerika entdeckte, wurde die Keramikmanufaktur am Traunsee erstmals urkundlich erwähnt. Die Manufaktur ist weltweit für ihre exklusiven Unikate begehrt. „Wir legen großen Wert auf eine nachhaltige sowie sozial faire Produktion und es macht uns stolz, dass wir ausschließlich in Gmunden jedes einzelne Stück per Hand fertigen“, erklärt Markus Friesacher, Inhaber der Manufaktur.

KERAMIK-MALER UND MEISTERLICHES HANDWERK

Mitten im bekannten und geschichtsträchtigen Salzkammergut erhält der Salzburger Unternehmer die alten Fertigungstraditionen am Leben. „Es ist mir ein großes Anliegen, eine so traditionsreiche österreichische Mar-

Das Flammen von Keramik wurde in das nationale Verzeichnis als immaterielles Kulturerbe der UNESCO eingetragen.

ke in die Zukunft zu führen und damit auch dem Standort Österreich weiteres Wachstum zu ermöglichen“, so der Inhaber. Aktuell betreibt das Unternehmen eigene Stores in Wien, Salzburg, Hallstatt und Gmunden und beschäftigt 115 Mitarbeiter, davon 25 „Keramik-Maler“. Diese fertigen jedes einzelne Stück in Handarbeit. Das Markenzeichen der Manufaktur ist jedoch die Dekor-Technik des Flammens. Dabei malen die Spezialisten mithilfe einer Düse, aus der Farbe fließt, direkt auf die weiße Grundglasur. Im Mai 2021 wurde das „Flammen von Keramik“ sogar zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO ernannt. Um diese Kunst zu beherrschen, ist



Es ist die Handarbeit, die Gmundner Keramik so wertvoll macht. Auch die Henkel werden per Hand angarniert.

eine zweijährige Ausbildung notwendig, die nur noch Gmundner anbietet.

DESIGN UND GENUSSKULTUR

Die Marke Gmundner Keramik steht für viel mehr als nur Geschirr. Sie prägt seit Jahrhunderten die Tisch-, Ess- und Genussskultur eines ganzen Landes bis weit über die heimischen Grenzen hinaus. Unverwechselbar ist zum Beispiel das Design „Grüngeflammt“. Schon vor 300 Jahren wurden in Gmunden Teller und Schüsseln mit grünen Linien dekoriert. Ob klassisches „Geflammt“ oder erfrischend leichtes „Pur Geflammt“ – die Designs eröffnen für jeden Wohnstil vielfältige Kombinationsmöglichkeiten. Zeitlos und lebendig begeistert auch der Design-Klassiker „Hirsch“. Im Ursprung traditionell vereint er kunstvolles Handwerk mit moderner Linienführung. So bestechen die einzigartigen Motive durch zeitlose Eleganz, kräftige Farben auf strahlendem Weiß und softe keramische Formen. Wie die Streublumen-Kollektion. Sie bringt Österreichs Blumenwiesen und damit gute Laune auf den Tisch. Beim Handbemalen wird jedes Blatt zweimal betupft – erst gelb, dann grün. Anschließend verschmelzen die beiden Farben beim Brand zu einem einmalig schönen Bild.

AFRIKA UND KUNST

Eine Besonderheit ist auch die „Afrika Edition“. Sie spiegelt Markus Friesachers tiefe persönliche Verbindung zu Afrika wider. In Erdtönen von Hand bemalt ist jedes einzelne Stück eine Hommage an die Natur. Darüber hinaus hat der Eigentümer der Gmundner Keramik ein Kunst- und Hilfsprojekt in Namibia initiiert. Friesacher kennt die Geschichte und das Schicksal der San, der Ureinwohner des südlichen Afrikas, und unterstützt sie tatkräftig. So entstand in Kooperation mit der Academy of Ceramics

in Namibia ein einzigartiges Projekt: In der Kalahari schufen Künstler der San eine Reihe von Entwürfen auf Papier. Von denen wurden ausgewählte Motive mit Originalfarben der Gmundner Keramik vor Ort in Vollendung gebracht. Diese Zusammenarbeit ermöglicht den San eine Lebensgrundlage und bereichert das künstlerische Programm der Gmundner Keramik.


WIENER KERAMIK UND ACADEMY OF CERAMICS GMUNDEN

Kunst gehörte schon immer zum Selbstverständnis der Manufaktur. Die historische kunstgeschichtliche Bedeutung der Marke ist durch umfangreiche Sammlungen im MAK Wien, im Oberösterreichischen Landesmuseum sowie durch internationale Kunstauktionen dokumentiert. Dieses hohe Engagement für Künstler zeigt sich im 2023 eröffneten Gmundner Keramik Store auf 300 Quadratmetern in Wien. Hier trifft meisterliche Handwerkstradition eindrucksvoll auf moderne Kunst. Neben den beliebten Klassikern präsentiert Gmundner die vom afrikanischen Kontinent inspirierten Linien. Unter der Marke „Wiener Keramik“ werden außerdem aktuelle Werke und Arbeiten, die im Rahmen der Academy of Ceramics Gmunden (AoCG) entstanden sind, gezeigt.

LIEBLINGSMARKE UND INTERNATIONALES FLAIR

Die traditionsreiche Historie der über 500 Jahre alten Keramikmanufaktur lebt in jedem Produkt weiter und strahlt ein besonderes Charisma aus. So steht das handgefertigte Geschirr made in Austria für österreichisches Lebensgefühl, Gastlichkeit, Traditionsbewusstsein und Verbundenheit mit der Natur. Als Marktführer in Österreich mit einem Bekanntheitsgrad von 87 Prozent gehört Gmundner Keramik in jedem zweiten Haushalt zum festen Inventar. Der Export beträgt 30 Prozent. Angeführt von Deutschland liefert die Manufaktur ihre Produkte auch nach Japan, Slowenien, Italien, Frankreich, England sowie in die USA und in die Schweiz.

BUNDESWAPPEN UND MANUFAKTUR-ERLEBNIS

Eine besondere Ehre wurde der Gmundner Keramik Manufaktur GmbH & Co KG zudem 2021 zuteil: Dank herausragender Verdienste für die Wirtschaft wurde ihr das Bundeswappen verliehen. Aber auch eine Reise nach Gmunden lohnt sich. Ein Boutiqueshop mit Geschenkideen aus der Manufaktur direkt im Herzen der Stadt Gmunden lädt zum Stöbern ein. Wer außerdem einen Blick in die Werkstätten werfen möchte, kann dies bei einer Manufakturführung tun. Neben einem Kurzfilm erhalten die Besucher spannende Einblicke in die Entstehung der Unikate. 

BLAUDRUCK: EINE ALTE TRADITION AUCH IN OBERÖSTERREICH

Blaudruck ist eine alte Tradition, die ursprünglich aus Asien kommt und im Mittelalter ihren Weg nach Europa gefunden hat. In Europa stieß die Technik des Blaudruckens auf Begeisterung, die als „Indiennes“ bekannten Stoffe waren begehrt. Im ländlichen Raum setzte sich bald das Blaudrucken auf Leinen durch, Leinen galt als robust und widerstandsfähig und die dunklen Kleidungsstücke waren schmutzresistent und somit als Arbeitskleidung geeignet.

Dr. Irmgard Helperstorfer



Quelle: www.blaudruck.at

Foto: © privat

Der Mensch verstand es schon seit früher Zeit, seine Kleidung zu verzieren, Leder zu bemalen, Wolle zu färben oder gewebte Textilien ornamental zu gestalten. Spätestens seit der Mensch sesshaft geworden ist, konnten all diese Techniken verfeinert und schlussendlich auch professionalisiert werden. Die Ursprünge der Stoffdruckkunst, wie wir sie heute in Europa kennen, führen nach Indien, einem Land mit einem Überfluss an Baumwolle und Farbstoffen. Auch der hochwertigste Farbstoff zum Blaufärben, der Indigo, stammt aus diesem Gebiet. Von Indien gelangte die Technik des Druckens mit Holzmodellen in andere Länder Asiens und von dort nach Afrika. In Ägypten, wo die Batiktechnik schon seit dem

Karl und Maria Wagner vor dem Drucktisch. Die Blaudruckerei wird heute in der dritten und vierten Generation betrieben.

1. Jahrhundert vor Christus bekannt war, wurde die Stoffdruckkunst weiterentwickelt.

BLAUDRUCK: LEINEN UND WOLLE IN LEUCHTENDER FARBE

Erst Mitte des 15. Jahrhunderts wurde in Deutschland eine Anleitung zum Zeugdruck, also zum Bedrucken von Textilien, niedergeschrieben. Während in Italien hauptsächlich kostbare Seiden bedruckt wurden, beschränkte man sich im ärmeren Deutschland auf das Bedrucken von heimischen Materialien wie z. B. Leinen und Wolle. Doch ob-



Foto: © privat

Maria Wagner spannt das bedruckte Leinen vor der Indigo-färbung.

wohl das Wissen um den Druck nun bekannt wurde, verlor dieser im Zuge des Aufblühens der wirtschaftlichen Macht des Bürgertums erheblich an Bedeutung. Die zu Wohlstand gelangten Bürger leisteten sich nun bestickte oder kostbar gewebte Kleidung. In der Folge wurde der Zeugdruck immer mehr zur „Arme-Leute-Kunst“.

Die Entdeckung der Seewege nach Ostindien sowie die Verarmung des ehemals reichen Bürgertums, ausgelöst durch den Dreißigjährigen Krieg, führten zur Wiederentdeckung der in Vergessenheit geratenen Stoffdruckkunst. Vor allem die Engländer und Niederländer importierten die bedruckten Baumwollstoffe nach Europa. Sie waren aufgrund ihrer warmen, leuchtenden Farben und fantastischen Musterungen hoch begehrt. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde in Deutschland der Indigo eingeführt und verdrängte durch seine bessere Qualität schon bald den heimischen Waid. Der Blaudruck in Europa erfuhr seine Blütezeit.

Die Wanderkarten der Blaudruckergesellen im 18. und 19. Jahrhundert zeugen von der großen Verbreitung der Blaudruckerkunst. Diese Epoche kann als die Blütezeit des Blaudrucks bezeichnet werden. Nach 1900 ging die Anzahl der Druckereien rapide zurück. Der Blaudruck konnte sich nicht mehr gegen die Industriestoffe und den maschinellen Mehrfarbendruck wehren und diese handwerkliche Kunst blieb im Zuge der technischen Vervollkommnung in der Textilindustrie, die zunehmend schneller und preiswerter erzeugen konnte, auf der Strecke.

FAMILIE WAGNER

In Österreich existierten noch 1832 allein im Mühlviertel 17 Färberbetriebe, die zum Teil auch die Technik des Blaudrucks praktizierten, heute wird im Mühlviertel diese

alte Technik nur noch von Familie Wagner am Leben erhalten. Die Blaudruckerei im Hause Wagner wird heute in der dritten und vierten Generation betrieben. Der erste Blaudrucker in der Familie, Karl Wagner, wurde 1847 geboren. Karl Wagners Eltern verstarben, als dieser noch ein Kind war, und so kam Karl Wagner zu Pflegeeltern. Bei der Familie Meisl erlernte er das Färberhandwerk und das Blaudrucken. Nach zehn Jahren verließ er seine Pflegeeltern und Lehrmeister und ging, wie damals üblich, „auf die Walz“.

Karl Wagners Aufzeichnungen über diese Wanderschaft, die ihn fast acht Jahre lang durch Europa führte, geben heute interessante Einblicke in das Erlernen eines Handwerks zu dieser Zeit und das Leben in den Gesellenvereinen vor der Jahrhundertwende. Unter anderem besuchte Karl Wagner Basel, Freiburg, Frankfurt, Dresden, Berlin, Hamburg und Prag, bevor er wieder in seine Heimat zurückkehrte. Dort kaufte sich Karl Wagner, inzwischen Färbermeister, im Jahre 1878 ein Haus in Bad Leonfelden, in dem davor eine Brauerei untergebracht war, deren Wirtschaftsteil der Färbermeister nun in eine Färberei umbaute. Neben dem Anlegen der Färbeküpen mussten dazu im Dachboden des Hauses Vorrichtungen zum Trocknen der Stoffbahnen eingerichtet werden. Die damals angelegten Küpen sind heute noch in Verwendung!

DER BLAUDRUCK AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Sein Sohn Karl, der das Unternehmen weiterführte, hatte eine fundierte Ausbildung in seinem Elternhaus und in Linzer Betrieben erhalten, wollte aber den Spuren seines Vaters folgen und begab sich wie dieser auf Wanderschaft. Seit den 1960er-Jahren stieg die Nachfrage nach Handgedruckten für Heimtextilien wieder an, viele Menschen brachten nun handgewebtes Leinen und andere Textilien, um sie färben oder bedrucken zu lassen. Dieser neuen Nachfrage nach altem Handwerk ist es zu verdanken, dass auch die vierte Generation Wagners das Druckhandwerk erlernte.

Seit 1996 wird im Hause Wagner wieder regelmäßig gedruckt und gefärbt. Karl IV. wird dabei von seiner Frau Maria tatkräftig unterstützt. Den beiden ist es zu verdanken, dass die Werkstatt heute Interessierten zugänglich ist und der Blaudruck im Mühlviertel wieder auflebt. Alte Model aus dem Besitz des Urgroßvaters wurden vom Dachboden geholt, liebevoll restauriert und kommen heute wieder zum Einsatz. Der fast in Vergessenheit geratene Zweifarbenblaudruck wurde wieder entdeckt und zu neuem Leben erweckt.

Die Auswahl an Blaudruck-Mustern, die in den vergangenen Jahrhunderten zum Einsatz kamen, ist schier unendlich. Der Blaudruck ist ein Handwerk, das enormen Spielraum für individuelle Gestaltung bietet. ©

VOESTALPINE SETZT MEILENSTEIN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Die voestalpine hat mit greentec steel einen ambitionierten Stufenplan für ihre Transformation zur grünen Stahlproduktion. Die Bauarbeiten für das größte Klimaschutzprogramm in Österreich sind bereits in vollem Gange.



Foto: © voestalpine

Um ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten zu können, hat die voestalpine mit greentec steel einen ambitionierten Stufenplan entwickelt. greentec steel umfasst alle Aktivitäten und Innovationen der voestalpine auf dem Weg zur Stahlherzeugung mit Net-Zero-Emissionen. In einem ersten Schritt wird je ein Elektrolichtbogenofen an den beiden Standorten in Linz und Donawitz errichtet. Die Spatenstiche dazu erfolgten bereits im Herbst 2023. Mit der Technologieumstellung kann der Konzern ab 2027 seine Emissionen um bis zu 30 % reduzieren – das entspricht einer Einsparung von knapp vier Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Somit können ab Inbetriebnahme der beiden neuen Elektrolichtbogenöfen im Jahr 2027 die heimischen CO₂-Emissionen um etwa 5 % gesenkt werden. Das ist einzigartig.

Bis 2027 wird am Linzer Werksgelände der voestalpine ein Elektrolichtbogenofen errichtet und ein wesentlicher Schritt in Richtung grüne Stahlherzeugung gesetzt.

„Mit greentec steel starten wir die nächste Generation der Stahlherzeugung. Dafür investieren wir in den kommenden Jahren 1,5 Milliarden Euro. Die Bedeutung reicht weit über unseren Konzern hinaus – greentec steel ist das größte Klimaschutzprogramm in Österreich“, sagt Herbert Eibensteiner, CEO der voestalpine AG.

Im Gegensatz zum bisherigen Linz-Donawitz-Verfahren, bei dem Kohle und Koks als Reduktionsmittel verwendet werden, kann der Elektrolichtbogenofen ohne fossile Energieträger betrieben werden. Je nach Qualitätsanforderungen kommt dabei ein Mix aus Schrott, flüssigem Roheisen und HBI („Hot Briquetted Iron“) zum Einsatz.



GREENTEC STEEL IM ÜBERBLICK

- 2022** Aufsichtsrat gibt grünes Licht für Transformationsprojekt greentec steel: Vorarbeiten starten
- 2023** Aufsichtsrat genehmigt Investition der Elektrolichtbogenöfen (EAF) in Linz und Donawitz von 1,5 Mrd. Euro
- Spatenstiche der EAFs in Linz und Donawitz – Österreichs größtes Klimaschutzprogramm
- 2024** Baustart für die beiden Elektrolichtbogenöfen
- 2027** Inbetriebnahme von je einem Elektrolichtbogenofen in Linz und Donawitz
- Ab 2027** Produktion von jährlich 2,5 Mio. Tonnen CO₂-reduziertem Stahl
- Zielsetzung: minus 30 % CO₂-Emissionen
- Ab 2030** Weitere Ablöse von je einem Hochofen in Linz und Donawitz
- Zielsetzung: minus 50 % CO₂-Emissionen
- 2050** Zielerreichung einer Stahlproduktion mit Net-Zero-CO₂-Emissionen

Produkte beschäftigen. Ziel ist eine größtmögliche Flexibilität bei einer gleichzeitig tatsächlich wirtschaftlichen Realisierbarkeit der Net-Zero-Strategie.

Ihren Forschungsschwerpunkt legt die voestalpine aktuell auf CDA-Projekte, also Stahlherstellungsverfahren, bei denen kein CO₂ entsteht. Dazu zählen etwa die Versuchsanlage zur CO₂-neutralen Stahlerzeugung durch Direktreduktion von Erzen mittels Wasserstoff („Sustainable Steelmaking“) am Standort Donawitz sowie die Wasserstoffpilotanlage H2FUTURE am Standort Linz.

DER VOESTALPINE-KONZERN

Die voestalpine ist ein weltweit führender Stahl- und Technologiekonzern mit kombinierter Werkstoff- und Verarbeitungskompetenz. Die global tätige Unternehmensgruppe verfügt über rund 500 Konzerngesellschaften und -standorte in mehr als 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten. Der voestalpine-Konzern notiert seit 1995 an der Wiener Börse. Mit seinen Premium-Produkt- und Systemlösungen zählt er zu den führenden Partnern der Automobil- und Hausgeräteindustrie sowie der Luftfahrt- und Energieindustrie und ist darüber hinaus Weltmarktführer bei Bahninfrastruktursystemen, bei Werkzeugstahl und Spezialprofilen. Die voestalpine bekennt sich zu den globalen Klimazielen und verfolgt mit greentec steel einen klaren Plan zur Transformation der Stahlproduktion. Im Geschäftsjahr 2023/24 erzielte der Konzern bei einem Umsatz von 16,7 Milliarden Euro ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 1,7 Milliarden Euro und beschäftigte weltweit rund 51.600 Mitarbeitende.

Weiterführende Infos:

www.voestalpine.com/greentecsteel/de



Foto: © voestalpine



Spatenstich am voestalpine-Standort Donawitz für Österreichs größtes Klimaschutzprogramm.

greentec steel umfasst im ersten Schritt ein Investitionsvolumen von rund 1,5 Milliarden Euro. Damit werden zunächst an den Standorten Linz und Donawitz zwei grünstrombetriebene Elektrolichtbogenöfen installiert und zwei kohlebasierte Hochofenaggregate stillgelegt. Die Dimensionen sind an beiden Standorten gewaltig: In Donawitz entspricht die Größe der Baufelder etwa zehn Fußballfeldern (75.000 m²). Die notwendigen Erdbewegungen umfassen rund 100.000 Kubikmeter. Das Programmteam besteht aus rund 75 internen und externen Experten. In Linz, dem größeren der beiden Standorte, sind rund 250 Mitarbeiter am Projekt beteiligt, die Großbaustelle besteht aus insgesamt 20 Projekten und verteilt sich über das gesamte Werksgelände – ober- und unterirdisch: Der höchste Baustellenpunkt liegt auf rund 60 Metern, der tiefste auf minus 25 Metern. Auch die Vergabe der beiden Elektrolichtbogenöfen an international tätige Anlagenbauer ist bereits erfolgt und mit der Errichtung der beiden Kernaggregate wurde begonnen. Nach geplanter Fertigstellung 2027 und erfolgtem Hochlauf können jährlich 2,5 Millionen Tonnen CO₂-reduzierten Stahls erzeugt werden.

AB 2030 WEITERE SCHRITTE AUF DEM WEG ZUR GRÜNEN STAHLPRODUKTION

Ab 2030 plant die voestalpine auf ihrem Weg zur grünen Stahlproduktion mit der weiteren Ablöse von je einem Hochofen in Linz und Donawitz den nächsten großen Schritt. Langfristig strebt die voestalpine bis 2050 eine Stahlproduktion mit Net-Zero-CO₂-Emissionen an.

Um das Ziel erreichen zu können, forscht der Konzern bereits an mehreren neuen Verfahren und investiert in Pilotprojekte, die neue Wege in der Stahlerzeugung aufzeigen. Die Forschungsprojekte decken das gesamte mögliche Spektrum ab und umfassen sowohl Carbon-Direct Avoidance(CDA)-Projekte, also Projekte, die neue technische Möglichkeiten zur CO₂-Vermeidung erforschen, als auch Carbon-Capture-Utilization(CCU)-Projekte, die sich mit der Umwandlung von CO₂ in neue speicherbare



UNTERWEGS AUF DEN SCHÖNSTEN RADROUTEN ÖSTERREICHS

In diesem Heft stellen wir Ihnen wieder atemberaubende Radrouten vor, dieses Mal durch das südlichste Bundesland Kärnten, die Bundeshauptstadt Wien und das gebirgigste Bundesland Österreichs, Tirol.

Dr. Irmgard Helperstorfer



Am Weissensee erwartet Radfahrer eine Auswahl an spektakulären Panorama-Touren.



Fotos: © Kärnten Werbung/Edward Gröger, Uwe Geisler

Lang oder kurz, steil oder flach, komfortabel oder holprig – für jeden Biker-Geschmack ist am Millstätter See etwas dabei.

Genussradfahren in Kärnten: am Alpe-Adria-Radweg vom Nationalpark Richtung Süden bis ans Meer. Endlich wieder einmal die Natur und die Freiheit genießen! Die wärmende Sonne auf der Haut spüren und sich am milden Klima im „nächstgelegenen Süden“ mit warmen Badeseen erfreuen. Ein im wahrsten Sinne des Wortes „grenzenloses“ Erlebnis für Genussradfahrer ist der 410 Kilometer lange Alpe-Adria-Radweg, der von der Mozartstadt Salzburg ausgehend in Österreichs sonnigen Süden nach Kärnten und weiter bis in die italienische Küstenstadt Grado an der Oberen Adria führt.

Die Strecke innerhalb von Kärnten ist besonders attraktiv, da sie ab der Tauernschleuse in Mallnitz überwiegend abschüssig verläuft. Das Wechselspiel der Landschaft beeindruckt: von mächtigen Bergen im Nationalpark Hohe Tauern bis zu sonnigen Tälern und warmen Badeseen, die zum Sprung ins erfrischende Nass locken. Je weiter man in den Süden gelangt, desto sanfter und lieblicher wird es. Entlang des Weges gibt es viel zu entdecken – Wasserfälle und Schluchten, Burgen und Schlösser, Bergbahnen, die zu neuen Höhen führen, unzählige Themenmuseen und natürlich die regionale Kärntner Küche.

Ab dem italienischen Grenzort Tarvis führt der Weg auf der für viele Radfahrer schönsten Radstrecke Europas: der aufgelassenen Trasse der alten k. u. k. Bahn. Ist erst die Ebene erreicht, geht es über Udine und Aquileia ans Ziel. Der Heimtransport von Grado zurück nach Kärnten ist einfach, da der Alpe-Adria-Radweg fast durchgehend entlang der Bahnlinie verläuft. So können bei Bedarf einzelne Abschnitte jederzeit mit der Bahn zurückgelegt werden. Ein besonderes Service bietet der sogenannte „Micotra-Sprinter“, der die Städte Triest, Udine und Villach mit eigenem Radwaggon (250 Radabstellplätze) verbindet und mehrmals täglich verkehrt.

Der Alpe-Adria-Radweg ist aber nicht nur Ausdruck für die gute Zusammenarbeit der drei Länder Salzburg, Kärnten und Friaul-Julisch Venetien. Er gilt auch als praktisches Beispiel dafür, wie man im Rahmen eines Kärnten-Urlaubes die Kultur und Kulinarik dreier Länder innerhalb weniger Tage kennenlernen kann. Die gelebte Gastfreundschaft und die Möglichkeit, regionsabhängige Mentalitäten, Vorzüge und Besonderheiten zu entdecken, gibt's inklusive.

Über Packages (auch mit Leihrädern, individuellen



Shuttles etc.) informieren www.alpe-adria-radweg.com und die Alpe-Adria-Radweg-App.

KÄRNTEN SEEN-SCHLEIFE

Es ist dies eine rund 420 Kilometer lange Radtour zu den 20 schönsten Seen und Flüssen des südlichsten Bundeslandes in Österreich.

Lust am Radfahren pur: Mit leichtem Gepäck durch Österreichs sonnigen Süden radeln – vorbei an blauen und türkisen Seen, die in die traumhafte Hügel- und Berglandschaft an der Grenze zu Italien und Slowenien eingebettet sind. Je nach Zeit und Kondition lässt sich die rund 430 Kilometer lange, abwechslungsreiche Strecke in beliebig viele Etappen unterteilen. Ideal ist, wenn man für die gesamte Tour mindestens eine Woche veranschlagt. So bleibt genügend Zeit, die warmen Badeseen, die Natur und die Besonderheiten am Wegrand zu genießen. Perfekt geeignet ist die Tour auch für E-Bikes. Info: Kärnten rent e bike.

Alle Informationen zu den Kärntner Radwegen unter www.touren.karnten.at oder auf <https://radland.karnten.at/de/>

RADFAHREN ENTLANG DER DONAU UND IN WIEN

Am Donauradweg von Passau nach Wien zu radeln, ist sicherlich eine der beliebtesten und schönsten Radreisen überhaupt. Am zweitlängsten Fluss Europas lebten bereits die Römer. So machen kultureller und historischer Reichtum diese Tour zu einem einzigartigen Erlebnis. Landschaftlich abwechslungsreich präsentiert sich das Donautal zwischen Passau und Wien. Der Fluss bahnt sich eingebettet in die Donauleiten seinen Weg in Richtung Osten. Sie werden von hoch aufragenden, bewaldeten Uferhängen begleitet. Durch das fruchtbare Eferdinger Becken radeln Sie nach Linz, es folgen der Strudengau und der geschichtsträchtige Nibelungengau. In der Wachau werden international erstklassige Weißweine hergestellt. Ihr Ziel ist Wien, das nicht nur für seine Sachertorte und den alljährlichen Opernball berühmt ist.

DIE SCHÖNSTEN RADTOUREN DURCH WIEN

Wien mit dem Rad zu erkunden, bringt frischen Fahrtwind in das übliche Tagesprogramm. Genießen Sie die Vorzüge einer Radtour durch die Stadt und sehen Sie Wien aus einer neuen Perspektive.

Wer die Stadt einmal mit dem Rad erkundet hat, wird es immer wieder tun wollen. Man ist schnell, mobil und unabhängig. Bei so vielen Fahrradwegen und Möglichkeiten, Wiens schönste Ecken zu entdecken, fällt die Wahl der besten Tour schwer. Hier eine Auswahl der schönsten Radtouren durch Wien:



Foto: © Wien Tourismus/Christian Stemper

Das Freizeitparadies Donauinsel lockt mit zahlreichen Radwegen entlang der Donau.

Der Klassiker: rings um die Ringstraße

Start: Stadtpark

Länge: ca. 5,5 km

Tipp: So viele Prachtbauten auf einen Blick gibt es nur hier.

Wie der Name schon sagt: Die Ringstraße führt kreisförmig rund um die Wiener Altstadt. Die Tour beginnt und endet dort, wo Sie es möchten – zum Beispiel beim goldenen Johann-Strauss-Denkmal im Stadtpark. Über die Ringstraße fahren Sie vorbei an prachtvollen Wiener Wahrzeichen: Staatsoper, Hofburg, Volksgarten, Kunsthistorisches Museum, Naturhistorisches Museum, Parlament, Rathaus, Burgtheater und Universität lassen Sie hinter sich.

Prater-Hauptallee: das grüne Herz der Stadt

Start: Praterstern/Kaiserwiese

Länge: ca. 9 km

Tipp: eine gemütliche Jause im Lusthaus und eine Riesenrad-Fahrt im Prater

Die Prater-Hauptallee ist der Sport-Treffpunkt der Stadt: Hier fährt es sich gemütlich im Schatten der Bäume auf dem Fahrrad – kein Autoverkehr und um die Ecke von der Innenstadt. Vom Praterstern verläuft diese gerade Route vier Kilometer bis zur Umkehrstation am Lusthaus. Wer nicht nur geradeaus will, findet in der Umgebung viel Sehenswertes: die Jesuitenwiese, das Ernst-Happel-Stadion – Österreichs größtes Stadion –, viele Naturschauplätze und Gewässer, das architektonisch spannende Areal der Wirtschaftsuniversität und des Viertels Zwei, das Stadionbad zur Abkühlung an heißen Tagen und natürlich den legendären Wurstelprater.

Freie Wientalfahrt

Start: Wienfluss/Hofjägerstraße

Ende: Ringstraße

Länge: ca. 13 km



Egal mit welchem Bike – das Tannheimer Tal ist der Knotenpunkt für ein abwechslungsreiches Radstreckennetz.

Tip: Fahrradschloss nicht vergessen! Die Klimt-Villa liegt nicht weit von dieser Route, ein Abstecher lohnt sich. Der Wientalradweg ist perfekt für eine fast autofreie Radtour geeignet. Direkt am Radweg befindet sich der Eingang zum Lainzer Tiergarten, einem einzigartigen Naturschutzgebiet. Neben dem Schloss Schönbrunn, an dem man vorbeifährt, kann man auch Otto Wagners Stadtbahnarchitektur, den Hofpavillon Hietzing und die Otto-Wagner-Brücke bestaunen. Der Radweg führt Sie bis zur Ringstraße.

Alle Informationen zu den Wiener Radwegen:
www.wien.info/de/lebenswertes-wien/sport/radfahren

RADTOUREN DURCH TIROL

Der Fernradweg Innradweg – mit einer Gesamtlänge von 520 Kilometern einer der längsten Radwanderwege Europas – führt vom Ursprung des Inns im Engadin bis nach Passau, wo der Gebirgsfluss in die Donau mündet.

In fünf Etappen und rund 211 Kilometern kann man den Inn durch Tirol begleiten und dabei nicht nur die abwechslungsreiche Alpenlandschaft, sondern auch zahlreiche kulturelle Höhepunkte in der Landeshauptstadt Innsbruck, Schwaz, Kufstein und vielen anderen Orten entdecken.

Die erste Etappe beginnt in der Schweiz und führt bereits nach Tirol, nach Landeck. Die zweite Etappe führt von Landeck nach Telfs, die dritte schließlich in die Landeshauptstadt Innsbruck, danach geht es weiter nach Strass und die letzte Route führt nach Kufstein/Erl.

GENUSSRADTOUREN IN TIROL

Radfahren und genießen – das geht perfekt zusammen auf einer der vielen Radfernstrecken, die durch Tirol füh-



Fotos: © Tirol Werbung/Thomas Unverzart; Mario Webhofer

In Navis gibt es zahlreiche gut markierte Mountainbike-strecken und MTB-Trails.

ren. Außer abwechslungsreichen Wegen durch die Natur- und Kulturlandschaft stehen unterwegs auch viele kulinarische Rastpunkte bereit.

Radfahren, Staunen und Schlemmen entlang der Drau

Die Berge Osttirols sind die imposante Kulisse, im Tal radelt es sich aber angenehm: Der Drauradweg zwischen Sillian, Lienz und der Kärntner Grenze ist eine Prachtstrecke. Doppelt genussvoll, da nicht nur das alpin-mediterrane Flair der Gegend abfärbt, sondern auch die typische regionale Küche besonders is(s)t. Schlipfkrapfen, Kaiserschmarrn, Pregler oder Melchermuas – so schmeckt Radeln in Osttirol.

Zillertal-Radweg: Genussspirale im Zeichen des Käses

Aufsteigen, Sonne tanken, absteigen und schlemmen: Radler kommen auf dem Zillertal-Radweg aus der Genussspirale nicht heraus. Auf den 31 Kilometern von Mayrhofen nach Strass gibt es zahlreiche Möglichkeiten, echten Zillertaler Stinke-Käse zu verkosten. Sei es in Rohform, als Käsespätzle oder Kaspressknödel. Und wenn der Magen zum Radeln zu schwer wird, darf als „Joker“ die Zillertalbahn genutzt werden.

Alle Informationen zu den Tiroler Radwegen:
www.tirol.at/reisefuehrer/sport/radfahren/kulinarisches-radwandern

E-MTB-TOUREN N TIROL

<https://www.tirol.at/reisefuehrer/sport/mountainbiken/emountainbiken/die-schoensten-e-mountainbike-touren>

Auch zum Gravelbiken gibt es schöne Strecken:
<https://www.tirol.at/reisefuehrer/sport/gravelbiken>

Quellen: Kärnten Werbung/Paco Wrolich, Wien Tourismus/Mag. Isabella Rauter, Tirol Werbung/Bianca Wurzenrainer



FITNESSKUR/AUSDAUER- TRAINING FÜR IHREN HAUSHALT

Mit der richtigen Ausstattung und Vorräten zu Hause können Ihnen Krisen weniger anhaben. Wir geben Ihnen die besten Tipps, wie Ihr Haushalt krisenfit wird.

Österreichischer Zivilschutzverband



Foto: © Alex Schwarz

Zehn bis vierzehn Tage sollte jeder Haushalt ohne Einkäufen und Strom auskommen können.

Daran denkt man nicht gerne: Lawinenabgänge, Stromausfall beziehungsweise Blackout oder Atomunfall. Sollte dennoch einmal eine Krise eintreten, so bewältigen Sie sie leichter, wenn Sie einen Notfallplan zur Hand haben. Krisenvorsorge ist keine Wissenschaft, Sie brauchen nur Ihren Hausverstand: Überlegen Sie, welche Szenarien Sie rein theoretisch betreffen könnten, und treffen Sie einige Vorkehrungen dafür, wie etwa notwendige Vorräte anzuschaffen. Vereinbaren Sie innerhalb der Familie beziehungsweise mit Freunden Treffpunkte im Falle von großflächigen und lang anhaltenden Stromausfällen. Denn reguläre Kommunikationsmittel wie Ihr Handy funktionieren in einer Krise vielleicht nicht mehr.

LEBENSMITTEL

Lebensmittelreserven daheim zu haben, ist immer eine gute Idee. Als Krisenvorsorge sollte Ihre Vorratskammer aus mehr als nur einer Packung Nudeln bestehen. Experten empfehlen, Essen und Getränke für zehn bis vierzehn Tage zu bevorraten. Idealerweise stapeln Sie nicht ausschließlich Teigwaren, sondern achten auf Abwechslung im Sortiment, auf möglichst lange Haltbarkeit, auf

Unverträglichkeiten und die Zubereitungsmöglichkeiten bei Ihnen zu Hause. Und schmecken dürfen Ihnen Ihre Vorräte natürlich auch. Bei der Gewichtung Ihrer Vorräte orientieren Sie sich im Idealfall am Bevorratungsrechner des Österreichischen Zivilschutzverbandes: <https://www.zivilschutz.at/thema/vorrat/>

LICHT, HEIZEN, KOCHEN

Wenn Strom und Gas ausfallen, sollten Sie für Alternativen zum herkömmlichen Kochen und Beleuchten sorgen. Vergessen Sie nicht, dafür auch ausreichend „Energie“ zu bevorraten.


- Licht: Kerzen, Taschenlampe, Tisch- oder Campinglampen, Batterien bzw. Akkus
- Kochen: Holzöfen, Campingkocher, Gaskochplatten, Kochstellen mit Brennpaste, Griller
- Heizen: Heizgeräte, die mit Petroleum oder Flaschengas betrieben werden, ebenso Kachel- und Kaminöfen

HAUSAPOTHEKE UND HYGIENE

- Verbandsmaterial (Pflaster, Wundauflagen, Sicherheitsnadeln)
- „Grundausstattung“ bestehend aus Halswehtabletten, Nasentropfen, Hustensaft, Schmerzmitteln, Durchfallmedikamenten, Mitteln zur Wundversorgung etc.
- Desinfektionsmittel, Gummihandschuhe
- Fieberthermometer, Schere
- Zahnbürste, Zahnpasta, Seife, Shampoo, Toilettenpapier, Tampons etc.
- ggf. Putzmittel

Sollten Sie regelmäßig Medikamente benötigen, so legen Sie am besten einen Vorrat für circa zwei Wochen an. Beachten Sie das Ablaufdatum Ihrer Arzneimittel.

ABFALL UND TOILETTE

Unter Umständen funktioniert die Müllabfuhr nicht mehr. Halten Sie ausreichend Müllsäcke für Ihren Haushaltsabfall für circa zwei Wochen bereit. Denken Sie auch an Nottoilettenbeutel. Denn wenn die leitungsgebundene Wasserversorgung ausfällt, funktioniert auch die Toilettenspülung nicht mehr. 



Burgenland

Klinik Oberwart offiziell eröffnet

Von der größten Baustelle zum größten Vorzeigeprojekt des Landes.



Landeshauptmann Hans Peter Doskozil mit der Bauteam-Leitung, Christian Hofstädter (li.) und Josef Strohmaier (re.).

Foto: Gesundheit Burgenland/Lexi

DIE NEUE KLINIK Oberwart wurde im Juni offiziell ihrer Bestimmung übergeben. LH Hans Peter Doskozil gab in seiner Festrede an einem für ihn „persönlich emotional ganz besonderen Tag“ erstmals die abgerechneten Gesamtkosten der Neuerrichtung dieses modernsten Spitals des Burgenlands bekannt. Mit 180 Mio. Euro liegen diese deutlich unter dem vom Land Burgenland vor vier Jahren vorgegebenen Rahmen in Höhe von 235 Mio. Euro. Der Landeshauptmann unterstrich erneut, dass die neue Klinik „bereits vollständig über das Landesbudget abbezahlt wurde, was in Österreich keine Selbstverständlichkeit ist“. Die nächsten Erweiterungsschritte am Standort Oberwart nach Abbruch des Altbaus sind: die Errichtung eines österreichweit ersten „Maggie’s Centre“ für onkologische Patientenbetreuung, eines vorgelagerten Ambulatoriums (Gesundheitszentrum), eines Betriebskindergartens sowie von Räumlichkeiten für die künftige burgenländische Medizin-Universität. www.burgenland.at



Kärnten

Kulturtrandem/Kulturni tandem

Zweisprachiger Veranstaltungsreigen läuft bis 21. Februar 2025.



Landeshauptmann Peter Kaiser mit Verantwortlichen und Mitwirkenden des Kulturtrandems/Kulturni tandem.

Foto: © LPD Kärnten/Kuess

AUS DER erfolgreichen und beliebten Kulturwoche/Kulturni teden wurde das Kulturtrandem/Kulturni tandem. Neu ist, dass jetzt eine einsprachige und eine gemischtsprachige Kärntner Gemeinde kooperieren und der Veranstaltungsreigen zwischen einem halben und einem Jahr dauert. Den Auftakt machen die Gemeinden Eisenkappel-Vellach/Železna Kapla-Bela und Moosburg/Možberk. Bis 21. Februar 2025 bieten sie unter dem Motto „Raum für geglückte Begegnung/Prostor za srečavanje“ 17 Veranstaltungen und mehrere Begleitveranstaltungen. Neben viel Kultur gibt es auch Radfahren, Wandern, Fußball und Tischtennis. „Das Kulturtrandem/Kulturni tandem stellt den gegenseitigen Austausch auf eine neue Qualitätsstufe. Ziel ist es, das Gemeinsame zu entdecken und zu festigen“, erklärt LH Peter Kaiser als Volksgruppenreferent. Veranstalter des Kulturtrandems/Kulturni tandem ist das Volksgruppenbüro des Landes gemeinsam mit den beiden Dachverbänden der slowenischen Kulturorganisationen. www.ktn.gv.at



Niederösterreich

Erweiterung beim Campus Krens eröffnet

Ziel: „Nobelpreis nach Niederösterreich holen“.

DER CAMPUS Krens, an dem IMC FH, Donau Universität und Karl Landsteiner Privatuniversität untergebracht sind, wurde um einen Zubau erweitert. LH Johanna Mikl-Leitner und LH-Stv. Stephan Pernkopf eröffneten unlängst den Neubau, der 23 Laborräume, 140 Büros und 14 Seminarräume umfasst. Niederösterreich blicke, so die Landeshauptfrau, auf eine lange Geschichte im Bereich Wissenschaft und Forschung zurück und habe eine hohe Zielsetzung: „Wir wollen in den nächsten 20 Jahren einen Nobelpreis nach Niederösterreich holen.“ Es sei in den letzten Jahren gelungen, Niederösterreich von einem reinen Agrarland zu einem erfolgreichen Agrarland, Wirtschaftsland und Wissenschaftsland zu machen. LH-Stv. Pernkopf unterstrich, man habe in der Wissenschaftsagenda des Landes drei konkrete Punkte festgelegt: „Erfolg durch Exzellenz, Fortschritt durch moderne Infrastruktur und Vertrauen durch Vermittlung. Diesen Anspruch haben wir.“

www.noel.gv.at

Foto: © NLK Pfeiffer



Rektor Friedrich Faulhammer, IMC-FH-Geschäftsführerin Ulrike Prommer, LH Johanna Mikl-Leitner, LH-Stv. Stephan Pernkopf und Rektor der Karl Landsteiner Privatuniversität Rudolf Mallinger (v. l. n. r.).



Oberösterreich

Grünes Licht für die Regional-Stadtbahn Linz

Die Gesamtinvestitionen werden mit 940 Mio. Euro beziffert.

DIE GRÖSSTE HÜRDE für das Projekt Regional-Stadtbahn Linz – die Finanzierung – ist genommen. Der Bund hat seine Zusicherung, 50 % der Kosten zu übernehmen, bei einer Pressekonferenz bestätigt. Finanzminister Dr. Magnus Brunner, Umweltministerin Leonore Gewessler sowie LH Mag. Thomas Stelzer unterzeichneten die entsprechende 15a-Vereinbarung vor den Augen von LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner und dem Linzer Bürgermeister MMag. Klaus Luger. Diese besagt, dass aus Wien 470 Mio. Euro für die Stadtbahn nach Oberösterreich fließen. „Das ist gut investiertes Geld“, kommentierte Finanzminister Brunner die „gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Land und Stadt“. Und LH Stelzer ergänzt: „Die Stadtbahn wird die Form, wie nach Linz gependelt wird, verändern.“ Für die restlichen 470 Mio. Euro kommt zu 42,5 % das Land OÖ auf, Linz steuert 7,5 % bei. Die Eröffnung ist für 2032 geplant. Die Regional-Stadtbahn ist das größte oberösterreichische Infrastrukturprojekt der Nachkriegsgeschichte.

www.land-oberoesterreich.gv.at

Foto: © Land OÖ/Antonio Bayer



LH Mag. Thomas Stelzer, BMin für Klimaschutz Leonore Gewessler, BA, und BM für Finanzen Dr. Magnus Brunner (sitzend v. l.), LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner und Bgm. MMag. Klaus Luger (stehend v. l.).



Salzburg

Stefan Kraft ist Salzburger des Jahres

Skisprung-Star bei Empfang des „Clubs Salzburg“ in Wien geehrt.



Landeshauptmann Wilfried Haslauer mit Stefan Kraft und „Club Salzburg“-Präsident Peter Haubner (v. l. n. r.).

MEHR ALS 40 Weltcup Siege, vielfacher Weltmeister, eine olympische Goldmedaille, Skiflugweltrekordhalter und amtierender Gesamtweltcup Sieger: Stefan Kraft hat in seiner bisherigen Karriere schon außergewöhnlich viel erreicht. Er gilt als das Aushängeschild des österreichischen Skisprungs und ist für viele junge Nachwuchstalente bundesweit ein großes Vorbild. Der Pongauer erhielt Anfang April eine ganz besondere Auszeichnung: Er wurde Salzburger des Jahres 2024. „Diese Ehre wird nur herausragenden Persönlichkeiten zuteil und Stefan Kraft ist zweifelsohne eine davon. Eiserne Disziplin und, was für einen Skispringer eher nicht gewollt ist, Bodenhaftung bilden die Grundlage seines Erfolges. Ein Vorbild für uns alle und ein Motivator für den Skisprungnachwuchs“, so Landeshauptmann Wilfried Haslauer bei der Überreichung im Rahmen des traditionellen Empfangs des „Clubs Salzburg“ in Wien – rund 25.000 Salzburger wohnen in der Bundeshauptstadt. www.salzburg.gv.at

Foto: © Land Salzburg/Neumayr

Steiermark

Pilotprojekt „Teaching in Styria“ gestartet

Projekt ermöglicht, voneinander zu lernen – über Grenzen hinweg.



Florian Pichler, Schulleiter VS Graz – Brockmann, Anja Kostic, Teilnehmerin aus Serbien, Katarina Kocbek, Teilnehmerin aus Slowenien, Werner Amon, Landesrat für Europa, Internationale Angelegenheiten, Bildung und Personal und Präsident der Bildungsdirektion für Steiermark (v. l. n. r.).

UNSER ZIEL ist es, Native Speaker in die Steiermark zu holen, um die Mehrsprachigkeit in den steirischen Schulen zu fördern und unser Bildungssystem zu internationalisieren. Sowohl die Lehrenden als auch die Schülerinnen und Schüler werden davon profitieren“, so Landesrat Werner Amon. Das Programm bietet nicht nur praktische Lehrerfahrung für die ausländischen Lehrkräfte, sondern umfasst auch Deutschsprachkurse, Veranstaltungen und Kurse mit interkulturellem Schwerpunkt, Workshops zu Mehrsprachigkeit und sprachlicher Vielfalt sowie die Graz International Summer School Seggau als zertifizierten Lehrgang – umgekehrt gibt es den steirischen Lehrenden ebenso einen Einblick in andere Sprachen und Kulturen. Nach erfolgreicher Bewerbung erhalten die Teilnehmenden des Programms eine Lehrassistenz und werden einer Volks- oder Mittelschule in der Steiermark zugewiesen und von der Bildungsdirektion für Steiermark auf praktischer und auf inhaltlicher Ebene unterstützt. www.auslandssteierer.at

Foto: © Foto Fischer



Tirol

DIE KERNERGEBNISSE der Bewertung zur Dekarbonisierung der Zillertalbahn präsentierten Experten der Technischen Universität Wien in einer Sitzung des Planungsverbandes Zillertal im Beisein von LH-Stv. Josef Geisler und LR René Zumtobel: In der Akku-Technologie mit aufladbaren Batterien sehen die Fachleute das größte Potenzial. Deshalb haben sich das Land Tirol, der Planungsverband Zillertal und die Tourismusverbände auf diese Technologie festgelegt und lassen die dafür notwendige Ladeinfrastruktur technisch prüfen. Realisiert werden soll das Vorhaben in der Periode 2025 bis 2030 des Investitionsprogramms für Privatbahnen. Durch die Dekarbonisierung werden jährlich 900.000 Liter Diesel eingespart. „Wir wollen so rasch wie möglich weg vom Dieselantrieb. Das Zillertal trägt diese Innovation mit“, freut sich LH-Stv. Geisler. „Auch der gesamte öffentliche Busverkehr soll ausgebaut und sukzessive emissionsfrei betrieben werden“, gibt LR Zumtobel das Ziel aus. www.tirol.gv.at

Akku-Zug spart 900.000 Liter Diesel jährlich

Zillertalbahn von Jenbach nach Mayrhofen wird dekarbonisiert.



Foto: © Herbert Ortner

Die 32 Kilometer lange Schmalspurbahn dient dem Nahverkehr, dem touristischen Verkehr sowie dem Holztransport von und zu einem Holzverarbeitenden Betrieb in Fügen.



Vorarlberg

FÜR DAS grenzüberschreitende Jahrhundert-Hochwasserschutzprojekt und damit für die Sicherheit der Bevölkerung ziehen wir gemeinsam an einem Strang“, so LH Markus Wallner bei der feierlichen Unterzeichnung des vierten Staatsvertrages zwischen der Schweiz und Österreich, die durch Wasserminister Norbert Totschnig und Bundesrat Albert Rösti vollzogen wurde. Zudem unterzeichneten LH Wallner und Finanzminister Magnus Brunner die Vereinbarung betreffend die Finanzierung. Mehr als 300.000 Menschen leben und arbeiten im Rheintal – es ist somit ein wichtiger Lebens- und Wirtschaftsraum. Die bestehenden Dämme schützen bis zu einem 100-jährlichen Hochwasser. Bei höheren Abflüssen käme es jedoch zu Überströmen der Dämme und in der Folge zu Dammb Brüchen. Das Schadenspotenzial bei einem 300-jährlichen Hochwasser liegt bei 13 Mrd. Euro. Die weitere Verbesserung des Hochwasserschutzes im Rheintal durch das Projekt RHESI hat höchste Priorität. www.vorarlberg.at

Neuer Staatsvertrag ermöglicht RHESI-Umsetzung

Meilenstein für den Hochwasserschutz entlang des Alpenrheins.



Foto: © VLK/7PRO.TV

Neuer Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz unterzeichnet.



Wien

46 neue Projekte

Wiener Radoffensive kommt in Fahrt.



Visualisierung: © omvP

Wien baut neue Radwege und nutzt die Umgestaltung für Klimamaßnahmen. So wird unter anderem die Universitätsstraße im Zuge des Radwegeausbaus zu einem Klima-Boulevard mit neuen Bäumen, einem baulich getrennten Radweg und mehr Platz für Fußgänger.

WIRD WIEN das neue Amsterdam an der Donau? Geht es nach den ambitionierten Ausbauplänen der Stadtregierung für das Wiener Radwegenetz, dann schaut es ganz danach aus. Seit 2021 wächst Wiens Radinfrastruktur stetig – parallel zur Zahl der Radler. Für die zuletzt gezählten 12 Mio. Radler auf Wiens Straßen setzt die Stadt allein 2024 46 Radinfrastrukturprojekte inklusive 20 Kilometer neuer Radwege um. Am Programm stehen Lückenschlüsse bei bestehenden Radverbindungen und komplett neue Radachsen im Westen und Süden der Stadt, berichtet Mobilitätsstadträtin Ulli Sima. Ziel der Projekte der städtischen Radoffensive ist außerdem die Erhöhung der Verkehrssicherheit bestehender Verbindungen wie bei den neuen, baulich getrennten Radwegen am Getreidemarkt und an der Rechten Wienzeile, der Hütteldorfer oder der Atzgersdorfer Straße. Im Zuge des Radwegeausbaus werden unter anderem die Äußere Mariahilfer Straße, die Wiedner Hauptstraße oder die Universitätsstraße zu grünen „Klima-Boulevards“. www.wien.gv.at

ANTONIA RADOS MIT DEM HUGO-PORTISCH-PREIS GEEHRT

DIE EHEMALIGE RTL-Chefreporterin, frühere ORF-Korrespondentin, Kriegs- und Krisenberichterstatlerin Antonia Rados – Auslandsösterreicherin des Jahres 2005 – wurde am 23. Mai 2024 mit dem mit 40.000 Euro dotierten Hugo-Portisch-Preis für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Er krönt die lange Karriere einer vielfach Ausgezeichneten. Sie habe journalistische Meilensteine gesetzt, begründete die Jury ihre Wahl. Und sie hat das unerschrocken auch als Frau getan, wurde damit zum Vorbild für viele Journalistinnen. „Wir sind Augenzeugen, keine Kämpfer“, so die Journalistin über ihre Berufung. In Krisen- und Kriegsgebieten müsse man ständig gegen die eigenen Gefühle kämpfen. Weil man zuerst einmal ein Mensch sei, und Dinge sehe, die einen sehr berührten. Rados lieferte Reportagen aus Ländern wie dem Irak, Soma-

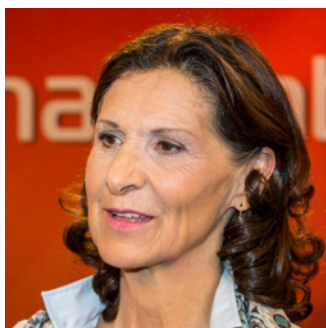


Foto: © Raimond Spekking/CC BY-S

lia, Afghanistan sowie zuletzt der Ukraine und erlangte mit ihren TV-Auftritten und Reportagen Bekanntheit weit über die deutschsprachigen Grenzen hinaus. Sie holte die Brennpunkte, die Krisen der Welt in die Wohnzimmer. Nie reißerisch, nie sich selbst in den Vordergrund drängend. Nicht zu vergessen ihre Recherchen in einer somalischen Piratenhochburg und eines der letzten Interviews mit dem libyschen Diktator Muammar al-Gaddafi vor dessen Tod. „Kärnten ist wohl das perfekte Pensionsland. Daher werde ich sicher in Zukunft mehr dorthin fahren. Der Druck ist nun ja weg. Meine kugelsichere Weste habe ich abgegeben“, erzählte Antonia Rados der Kleinen Zeitung zu ihrem Pensionsantritt Ende 2022. Vier Jahrzehnte war die 1953 in Klagenfurt geborene Rados Kriegsreporterin. Das prägt, das bleibt, das brennt sich ein.



Österreich-Gesellschaft Genf

4. Bal Viennois de Genève

EINTAUCHEN in die Eleganz und Pracht der Wiener Kultur in herrlicher Kulisse, die der Veranstaltung angemessen ist:

Am 3. Mai 2024 fand im Ritz-Carlton Hotel de la Paix, Geneva der bereits vierte „Wiener Ball in Genf“ statt. Der mit Unterstützung des künstlerischen Leiters Michael Kropf minutiös geplante Abendablauf bot den 200 internationalen und hochrangigen Gästen aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Forschung ein unvergessliches wie klassisches Wiener Ballerlebnis. Die von den Städten Genf und Wien unterstützte öffentliche, ehrenamtlich organisierte Veranstaltung hat sich seit der Premiere 2019 einen sicheren Platz im Genfer Kulturleben erobert. Die Präsidentin der „Freunde der Wiener Ballmusik“ Botschafterin Marie-Thérèse Pictet-Althann unterstrich: „Der Wiener Ball in Genf soll dazu beitragen, diese beiden wichtigen Hauptstädte der UNO durch das Genfer Kulturerbe und die Wiener Tradition in einem Geist der Offenheit und Freundschaft miteinander zu verbinden.“ Ballmanagerin Brigitte Lüth erklärte: „Ich freue mich ganz besonders darüber, dass wir mit dem ‚Wiener Ball‘ zum bereits vierten Mal Menschen aus so vielen unterschiedlichen Lebensbereichen und Ländern in einem würdigen Rahmen zusammenführen können.“ Die Planungen für die 5. Ausgabe haben begonnen, wenn



Foto: © Rachel Pesquet

Bal Viennois de Genève.

am 22. November 2025 zu Ehren 200 Jahre Johann Strauss Sohn im Grand Théâtre de Genève zum Opernball geladen wird!

Österreichische Gesellschaft Bonn e. V.

Verleihung Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an Dr. Jürgen Em

DR. JÜRGEN EM wurde bei einem Festakt im Wiener Rathaus durch Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Michael Ludwig mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet. Bürgermeister Ludwig bezeichnete Jürgen Em als „einen verlässlichen und unersetzlichen Partner für unser Land und unsere Bundeshauptstadt“ und einen „leidenschaftlichen Länder- und Menschen-Verbinder“, er engagiere sich vor allem für Anliegen der Auslandsösterreicher. Er setze sich auch als Mentor und Mitwirkender für das Wienerlied und Wiener Kabarett ein und veranstalte seit über 30 Jahren einen „Wiener Ball“ in Bonn. Laudatoren waren der Prokurator des St.-Georgs-Ordens Vinzenz Stimpfle und der Generalsekretär des Außenministeriums Botschafter Dr. Nikolaus Marschik. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren hohe Vertreter des Außenministeriums wie die Sektionsleiter Botschafter Dr. P. Huber, DDr. Ch. Thun-Hohenstein, Dr. G. Stillfried und des Europäischen St.-Georgs-Ordens sowie die Generalsekretärin des AÖWB Dr. Irmgard Helderstorfer.



Foto: © Christian Jost/ Stadt Wien

Bgm. Dr. Michael Ludwig (li.) und Dr. Jürgen Em.



Vereinigung der Österreicher in Rom

Wiener Café der Vereinigung Rom zu Gast an der Botschaft



Foto: © privat

Vizepräsidentin Nora Cau, Botschafter Jan Kickert, Präsidentin Margarete Bernava-Bambas, Beirat Edeltraut Kampfer (v. l. n. r.).

DER 16. MAI 2024 war für die Vereinigung der Österreicher in Rom ein ganz besonderer Tag. An diesem Donnerstag fand an der österreichischen Botschaft in Rom das beliebte „Wiener Café der Vereinigung Rom zu Gast an der Botschaft“ statt. Botschafter Jan Kickert und Gesandter Karl Ehrlich waren unsere charmanten Gastgeber. Im Mittelpunkt des gemütlichen Nachmittags, an dem über 80 Mitglieder und Gäste teilnahmen, standen köstliche Strudel und schöne Sachertorten sowie wunderbare Kuchen, die zum Teil von unseren Sponsoren und zum Teil von unseren Mitgliedern gespendet worden waren. Präsidentin Margarete Bernava-Bambas überreichte Botschafter Kickert und Gesandtem Ehrlich zum Dank für die Aufnahme einen Gruß aus Österreich. Den musikalischen Abschluss dieses behaglichen Treffens bildete unser Chor Felix Austria, der viel Applaus erntete. Mitglieder und Freunde der Vereinigung haben mit Begeisterung dazu beigetragen, aus dem Wiener Café ein außerordentliches Ereignis zu machen.

Die Verwendung der Adjektive „gut/köstlich“ und „schön“ bei der Beschreibung dieses Events ist kein Zufall. Gut/köstlich kann man im Zusammenhang mit der Backkunst verstehen, aber schön? Gerade darin bestand der Zauber dieses gemütlichen Nachmittags. Die vielen ausgezeichneten Mehlspeisen mundeten nicht nur köstlich, sie waren auch schön anzusehen und der musikalische Abschluss war ein wahrer Genuss: eine in allen Sprachen verständliche Werbung für Österreich.

Austrian-American Council West

Der Austrian-American Council West feierte die Mitgliederversammlung im Luxe Hotel in L. A.

PRÄSIDENTIN VERONIKA REINELT eröffnete die Zusammenkunft mit einem warmen Willkommen und Dank und stellte den österreichischen Generalkonsul Dr. Michael Postl und seine Frau Fariba vor wie auch den AACW-Vorstand, Sonderberater, Rechtsberater und Beiratsmitglieder.

Präsidentin Reinelt berichtete über die guten Fortschritte des AACW-Vermächtnisprojekts, das erste im Westen der USA. Der Verein ist ein bedeutender Mitschöpfer des geplanten Kinderdorfes in Palmdale, Kalifornien, einer Nord-Los-Angeles-Gemeinde mit der bekanntlich größten Anzahl bedürftiger Kinder in den USA. Sie erwähnte, dass im frühen Sommer 2023 eine Spendenaktion für dieses Projekt im Restaurant Hammer Museum stattfand. Eingeladen waren überwiegend Privatstiftungen. Der österreichische Generalkonsul und der berühmte Schauspieler und Oscargewinner Christian Bale waren anwesend. Geplant ist der Bau eines 7000 Quadratfuß großen Gemeindezentrums, das dem AACW und der langjährigen Freundschaft zwischen Österreich und den USA gewidmet ist. Dieses Zentrum wird nicht nur bedürftigen



Foto: © privat

Generalkonsul Dr. Michael Postl (Mitte) mit AACW-Vorstand und Sponsoren.

Kindern in den zwölf Palmdale-Häusern zur Verfügung stehen, sondern auch Kindern außerhalb von Palmdale. Als edles Ziel möchte der AACW eine potenzielle AACW-Vertretung im Vorstand ermöglichen, um in der Zukunft im Projekt weiterhin aktiv zu sein.



Österreicher-Verein Madrid

„Alles Walzer“ in Madrid/Spanien

UNSER HEURIGES Faschingsfest fand am 4. Februar unter dem Motto „Alles Walzer“ statt. Dieser Ausdruck ist den österreichischen Tänzern sehr wohl bekannt, da er bei den Bällen den Auftakt zum Walzertanzen bedeutet. In unserem Fall wurde der Auftakt durch einen Blitzkurs im Walzertanzen gegeben, den uns ein Tanzlehrer mit seiner Tanzpartnerin erteilte.

Binnen einer halben Stunde lernten die wenigen Anfänger die Grundschrirte und einige fortgeschrittene Wendungen, während die Tanzkundigen bereits locker ihr Tanzbein auf der Piste schwingen. Die Teilnehmer erschienen in diversen Kleidungsstilen, aber beinahe alle in Schwarz-Weiß, wie es unser Faschingsprotokoll vorschrieb. Wir genossen auch eine Faschingsjause mit Krapfen, die verständlicherweise auf spanische Art zubereitet waren.

Unser Österreicher-Verein feierte ein lustiges Fest und wir haben unseren geliebten Wiener Walzer in Madrid wiederbelebt.



Foto: © privat

Faschingsfest in Madrid.

Österreicherverein Uster

Generalversammlung der VÖS und 70-jähriges Jubiläum

DIE VÖS hielt am 9. März 2024 ihre Generalversammlung ab. Alle Schweizer Vereine waren dabei, es war ein interessantes und auch herzliches Treffen. Wichtige Entscheidungen konnten getroffen werden. Wir freuten uns, dass auch Botschafter Dr. Peter Janisch den Weg zu uns fand.

Ein wichtiges Datum für den Österreicherverein Uster war der 22. März 2024, als wir unser 70-jähriges Jubiläum feierten. Es war ein würdiges Fest mit unseren Mitgliedern, die zahlreich an der Feier teilnahmen. Auch viele Österreichervereine aus der Schweiz konnten begrüßt werden. Wir freuen uns, dass aus diesem Anlass ein Foto unseres Vereines im ROTWEISSROT erscheint!



Foto: © privat

Mitglieder des Österreichervereines Uster beim 70-jährigen Jubiläum.



Club Austria Edmonton

Das Wirth Institute for Austrian and Central European Studies

EIN INTERESSANTES Treffen fand am 16. Mai 2024 in Edmonton statt. Das Wirth Institute for Austrian and Central European Studies ist Teil der Universität von Alberta und arbeitet eng mit der österreichischen Regierung zusammen. Die österreichische Botschafterin für Kanada, Sylvia Meier-Kajbič, reiste zu diesem Anlass aus Ottawa nach Edmonton, um einen diesbezüglichen Vertrag zu unterzeichnen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Dr. Franz Szabo, der für das Wirth Institute viele Jahre aktiv wirkte, geehrt. Der Präsident von Club Austria, Alexander Schurnig, und der Vizepräsident Walter Schachenhofer wurden zu diesem festlichen Anlass als Zeugen eingeladen.



Foto: © privat

Walter Schachenhofer, Dr. Franz Szabo, Botschafterin Sylvia Meier-Kajbič, Alexander Schurnig (v. l. n. r.).

Business Club France-Autriche

Österreichische Kunst in Paris



Foto: © Siegrid Bigoc-Baumgartner

Benjamin Hittinger (Direktor Galerie Roanne-de-Saint-Laurent), Mag. Julia Thallinger (Direktorin Forum Culturel Autrichien), Eva-Maria Raab, Melitta Schneeberger (Präsidentin BCFA) (v. l. n. r.).

DER BUSINESS CLUB France-Autriche bekam am 23. April Einblicke in die Welt der österreichischen Künstlerin Eva-Maria Raab. Sie hat ihr Studium sowohl an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts Paris als auch an der Akademie der bildenden Künste Wien abgeschlossen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem österreichischen Kulturforum unter der Leitung von Mag. Julia Thallinger in der Galerie Roanne-de-Saint-Laurent in Paris statt. Aus unternehmerischer Sicht bringt der Erwerb von Kunstwerken einige Vorteile mit sich – so können Investitionen in Kunst Steuerverbindlichkeiten reduzieren und finanzielle Wertsteigerung erreichen. Bewegungen, Gegenstände, Jahres- und Tageszeiten der Werke gravieren sich auf poetische Weise in das Papier ein. Besonders bekannt sind ihre „lake prints“ vom oberösterreichischen Attersee. Bei Raab fließt alles: das Wasser, die Landschaft – panta rhei. Die zahlreichen Gäste genossen das Networking mit österreichischen Schmankerln und Schlumberger-Sekt.



NEUGRÜNDUNG DES VEREINS AUSTRIAN JEWISH HERITAGE

Seit 2022 gibt es die Möglichkeit, sich nach § 58c um die österreichische Staatsbürgerschaft zu bewerben. Eine Gruppe von solchen „neuen“ und auch alten österreichischen Staatsbürgern hat sich zu einem Verein zusammengeschlossen.

Robin Deutsch



Der Vorstand des Vereins Austrian Jewish Heritage (o.)
Gina Frommer (u.).

sprünglich aus Wien stammende Juden damals in der Stadt gelebt haben.

Mittlerweile hat die Dichte an jüdischen Österreichern, denen man auf den Straßen New York Citys begegnet, abgenommen. Aber gleichzeitig auch nicht. Manche von uns leben hier, seitdem sie flüchten mussten, manche von uns sind in den letzten Jahren aus Österreich hergezogen und andere sind erst kürzlich wieder zu Österreichern geworden. Seit 2022 können nämlich Verfolgte des Nationalsozialismus und ihre Nachkommen die österreichische Staatsbürgerschaft zurückbekommen.

Dieser Schwall an Alt-neu-Staatsbürgern ist mit ein Grund, warum wir den Austrian Jewish Heritage Club gegründet haben. Unser Ziel ist es, Österreichern, die fliehen mussten, und ihren Nachfahren das Land wieder ein kleines Stück näherzubringen. Geplant sind kulturelle, künstlerische und politische Ereignisse, wie zum Beispiel gemeinsame Besuche der Neuen Galerie, eines Museums für deutsche und österreichische Kunst im 20. Jahrhundert, oder Vorlesungen zur Geschichte des Judentums in Zentraleuropa und New York City.

Eine große Inspiration für unseren Verein war Gina Frommer, die im Dezember 1938 mit gerade einmal sechs Jahren mit dem Kindertransport aus Wien fliehen musste. Ein großer Teil ihrer Familie schaffte die Flucht nicht. Über Umwege landete Gina in New York. Mehrere ihrer Kinder und Enkelkinder beantragten zuletzt die österreichische Staatsbürgerschaft, und geplant ist jetzt auch ein Familienausflug zurück zu ihren Wurzeln. Ginas Enkeltochter Alexandra, die mit unserem Co-Gründer Robin verheiratet ist, ist nur eine der Nachkommen geflohener Österreicher, zu denen wir die Nähe wiederherstellen möchten.

Wir hoffen, durch unseren Klub Brücken zu bauen – sowohl zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart als auch zwischen Österreich und Amerika. So kann New York City dadurch hoffentlich wieder a bisserl österreichischer werden. www.austrianjewishusa.com



Fotos: © privat

New York City ist schon lange eine jüdische Stadt. New York City ist auch schon lange eine österreichische Stadt. In seinem Buch „Arnold Schönberg und sein Wiener Kreis“ beschreibt Arnold Greissler-Schönberg, Enkel des berühmten Komponisten und Emigrant, der 1938, um den Nationalsozialisten zu entkommen, von Wien nach New York City geflohen ist, wie sie den Broadway, die Hauptstraße, die quer durch Manhattan führt, Cincinnati Avenue nannten. Cincinnati, auf Wienerisch ausgesprochen, klingt nämlich so wie „Sind Sie net die“. Ein Zeichen, wie viele ur-

Unser Schmanckerleck

Einfach gut kochen mit Rezepten und Tipps von Österreichs besten Köchen



GEKOCHT BEI ...



Fotos: © „Die Wirtsleut“

Die Wirtsleut im Leopoldstüberl
Ein charmantes Restaurant im
Herzen von Linz, das traditionelle
österreichische Küche mit einer
modernen Note bietet.

Hier erwartet Sie eine täglich
wechselnde Speisekarte mit
regionalen und biologischen
Zutaten, bezogen von den Bauern
aus der näheren Umgebung.
Das gemütliche Ambiente und die
herzliche Gastfreundschaft
machen jeden Besuch zu einem
besonderen Erlebnis.

diewirtsleut.at

Foto: © Lorenz Bruckner

Mühlviertler Leinölerdäpfel



ZUTATEN

Zutaten für 2 Portionen
Vegane Variante

500 g speckige Erdäpfel
125 ml Leinöl
150 ml Gemüsefond
Salz, Muskat, Kurkuma
geschrotete Leinsamen
und Schnittlauch zum
Bestreuen



GEKOCHT VON VALENTIN KRÖSWAGN IN „DIE WIRTSLEUT“

- 1 Die Erdäpfel kochen, überkühlen lassen und grob blatteln.
- 2 Den Gemüsefond mit den Gewürzen aufkochen.
- 3 Erdäpfel und Leinöl zufügen.
- 4 Das Ganze einkochen, bis die Konsistenz cremig ist.
- 5 Beim Anrichten mit etwas kaltem Leinöl übergießen, mit Leinsamen und Schnittlauch bestreuen.

Als Beilage eignet sich am besten ein frischer Blattsalat.

Mahlzeit!

Traditionell werden die Leinölerdäpfel statt mit Gemüsefond mit Milch zubereitet.

Wir finden die vegane Variante bekömmlicher und sogar schmackhafter!

Leinölerdäpfel sind im Mühlviertel eine traditionelle Speise, die durch ihre einfache Zubereitung und den nussigen Geschmack überzeugt. Sie repräsentieren die regionale Küche mit einem Fokus auf Qualität und Authentizität, wobei ein regionales, hochwertiges Öl für einen besonderen, aromatischen Akzent sorgt. Dieses Gericht steht für die bodenständige, doch raffinierte Esskultur Oberösterreichs.

BUCHtipps

WAS IST SCHÖNER – das Wandern und Radeln oder die Einkehr? Oberösterreich-Insider und Kulturgenuss-Wanderer Josef Leitner überlässt uns die Wahl! Vom Böhmerwald bis ins südliche Salzkammergut zeigt er rund 60 besondere Wirtshäuser und außergewöhnliche Kultur- und Naturschätze. Hier gibt es nicht nur herzliche Gastgeber und feine Spezialitäten, sondern auch reizvolle Wander- und Radwege, die zu wunderbaren Ausflügen einladen.

Beginnend beim Mühlviertel und dem Traunviertel geht es ins Salzkammergut, von dort weiter ins Inn- und Hausruickviertel.

Wir erfahren, wo der größte Smoker-Grill Österreichs von einem Meisterkoch betrieben wird, wo die besten Bauernkrap-

fen gebacken, fangfrische Forellen und knusprige Reinanken serviert werden und wo es an einem Ort 170 verschiedene Biersorten zu verkosten gibt.

Als Vorspeise – oder als Dessert – verlocken verborgene Kulturdenkmäler, vielfältige Landschaften und grandiose Ausblicke. Was besser „schmeckt“, entscheiden Sie selbst!

Rund 60 genussvolle Ausflüge – zu Fuß oder mit dem Fahrrad – werden vorgestellt, alle, denen das Einkehren wichtig ist, finden herrliche, typisch oberösterreichische Spezialitäten. Eine große Übersichtskarte und genaue Wegbeschreibungen runden das vielfältige und sehr empfehlenswerte Buch ab!

„ICH WOLLTE ein Buch über ein Land schreiben, es wurde eines über Menschen.“ Für Reisephilosoph Michael Schottenberg heißt es einmal mehr, Unbekanntes zu „erfahren“.

Die vier Viertel des Landes, Hausruck-, Inn-, Traun- und Mühlviertel, gleichen in einer Vielfalt einem Kaleidoskop, das sein Funkeln für denjenigen bereithält, der gewohnt ist zu sehen.

Vom Inn bis zum Böhmerwald, vom Sennegebirge bis ins Salzkammergut braust er auf seiner roten Vespa durch Oberösterreich und staunt über dessen Vielseitigkeit.

Die Hauptstadt Linz ist ein Zentrum zeitgenössischer Kunst, eine einzigartige Kombination aus Anspruch und Improvisation, Industrie, Lebensfreude und jeder

Menge Überraschungen. Nicht umsonst gilt der ewige Spruch: „In Linz beginnt's.“

Menschen vertrauen ihm ihre Lebensgeschichten an, die zur Biografie eines Landes werden: vom Pinsdorfer Tierpräparator Höller, in dessen Dachboden Thomas Bernhard einen Roman schrieb, über die Holzkünstlerin Annerose R., die mit ihrer Kettensäge Frauenfiguren schnitzt, oder die Titanic-Beauftragte Lisa Maria, die in ihrer Toilette ein Privatmuseum betreibt, bis hin zum Linzer Domeremiten, der sich als der Autor selbst entpuppt. Ein Buch voller Reiselust und Lebensweisheit: In „Schottis“ Wunderwelt zu blicken, heißt ein Land und seine Bewohner verstehen und lieben lernen.



Josef Leitner
OBERÖSTERREICH GENIESSEN.
WANDERN, EINKEHREN,
WOHLFÜHLEN.

Verlag Anton Pustet, Salzburg 2023.
229 Seiten. ISBN 978-37025-1083-1



Michael Schottenberg
OBERÖSTERREICH
FÜR ENTDECKER.

Wien 2024, Amalthea-Verlag, 230
Seiten. ISBN 978-3-99050-265-5

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: AUSLANDSÖSTERREICHER-WELTBUND (AÖWB), Postgasse 6/1/2, 1010 Wien. Präsident: Werner Götz. Chefredaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Irmgard Helperstorfer, Tel.: +43/1/533 52 24-20, Fax: +43/1/533 52 24-9, E-Mail: rotweissrot@weltbund.at; office.wien@weltbund.at. Produktion: nw_PUBLISHING GmbH, Kaiserbrunnstraße 42, 3021 Pressbaum, Projektleitung: Sabine Wolfram/nw_PUBLISHING, Grafik: Max Niederschick/nw_PUBLISHING. Lektorat: Irene Mihatsch. Druck: Dockner, Druck & Medien, Kuffern. Coverfoto: Linz Tourismus, Johann Steininger. Die Informationen in diesem Magazin entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Druck- und Satzfehler vorbehalten. ROTWEISSROT wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, das aus nachhaltig bewirtschafteter Forstwirtschaft stammt. Alle Artikel sind geschlechtsneutral gemeint. Soweit personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie Frauen und Männer gleichermaßen.



OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ

Grundlegende Richtung und Blattlinie:

ROTWEISSROT, das Auslandsösterreich-Magazin, informiert seine Leser im In- und Ausland über österreichrelevante Themen zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Aktuellem etc.

Auflage: 20.000 Stück

Erscheinungsart:

ROTWEISSROT erscheint dreimal jährlich.

Präsident:

Werner GÖTZ, Berlin/Deutschland

Erste Vizepräsidentin:

Edith PÜRSCHEL, MBA, Nidderau/Deutschland

Zweiter Vizepräsident:

Dr. Wolfgang RUSO, Otterfing/Deutschland

Ehrenpräsident:

Dkfm. Ing. Gustav CHLESTIL, Ainring/Deutschland

Vorstandsmitglieder:

Jürgen BISCHOF, London/GB
Ges. Mag. Bernhard FAUSTENHAMMER, Wien

Mag. Astrid FIXL-PUMMER, Wien

Birgit HAYDEN, Portland/USA

Egbert KUNRATH, Portland/USA

Ing. Josef LABSCHÜTZ, MBA, Berlin/Deutschland

Wolfgang MATL, Stockholm/Schweden

Eduard NICKA, Bad Tatzmannsdorf

Roland K. PIRKER, Ottawa/Kanada

Nicole A. PRUTSCH, BA, Graz

Dr. László SCHMIDT, Pécs/Ungarn

Mag. Andrea SCHÖLLNAST, Kaiser-augst/Schweiz

Generalsekretärin:

Dr. Irmgard HELPERSTORFER, Wien

Ehrenschatz:

Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten,
Mag. Alexander SCHALLENBERG

Landeshauptleute der österreichischen Bundesländer:

Mag. Hans Peter DOSKOZIL, Burgenland

Mag. Christopher DREXLER, Steiermark

Dr. Wilfried HASLAUER, Salzburg

Dr. Peter KAISER, Kärnten

Dr. Michael LUDWIG, Wien

Anton MATTLE, Tirol

Mag. Johanna MIKL-LEITNER, Niederösterreich

Mag. Thomas STELZER, Oberösterreich

Mag. Markus WALLNER, Vorarlberg

AustrianSupermarket.com
Ihr führender Online-Supermarkt für die beliebtesten Einzelhandelsmarken der ÖsterreicherInnen -
Die beliebtesten Produkte Österreichs, weltweit, bequem online bestellbar & express geliefert.

-10%
für WELTBUND-Mitglieder

* Geben Sie bei der Bestellung Ihre WELTBUND-Mitgliedsnummer an und Ihr Rabatt wird automatisch abgebogen. Preise gültig bis auf Widerruf. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Mindestbestellsumme: EURO 25,-

BÜRGERINITIATIVE BEIBEHALTUNG



„Die Doppelstaatsbürgerschaft ist schon Teil von Österreich und die bestehenden Schikanen bei der Beibehaltung schaden uns nur.“

Martin, Texas/USA



„Wir würden gerne für ein Jahr mit unseren Kindern nach Österreich ziehen, damit sie die deutsche Sprache gut erlernen und ihre österreichische Familie besser kennenlernen können.“

Michaela, Kanada



„Meine Staatsbürgerschaft ist Teil meiner Identität. Seit Brexit habe ich immer mehr Angst was mit mir oder meinen Kindern passieren würde sollte ich für längere Zeit nicht in England sein. Während meine Kinder beide Staatsbürgerschaften haben können, müsste ich eine Entscheidung treffen. Dies muss sich ändern.“

Andrea, England



NUTZEN SIE IHRE STIMME!

Auf der Parlamentsseite – www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/BI/71 – können alle Interessierten ihre Unterstützungserklärung abgeben. Lesen Sie dazu auch den Artikel auf S. 14 in diesem Heft!

MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.



OÖ KULTUREXPO 2024

200 Jahre Anton Bruckner

SALZKAMMERGUT 2024

Kulturhauptstadt Europas

OÖ. KULTURSOMMER

Festivals landesweit genießen

KUNST UND KULTUR ENTDECKEN

Landestheater Linz

OÖ. Landes-Kultur GmbH

OÖ. Landesmusikschulwerk

Bruckner Orchester Linz

Anton Bruckner Privatuniversität OÖ

StifterHaus

OÖ. Landesbibliothek

OÖ. Landesarchiv

Kunstsammlung des Landes OÖ

www.land-oberoesterreich.gv.at



facebook.com/ooe.gv.at



[@landoberoesterreich](https://www.instagram.com/landoberoesterreich)

BEZAHLTE ANZEIGE

Kultur

